

Breslauer



Zeitung

N^o 315.

Donnerstag den 13. November

1851.

Zur hohen Lebens-Feier Ihrer Majestät der Königin Elisabeth von Preussen.

Breslau, den 13. November 1851.

Das Vaterland durchtönt an diesem Tage
Ein Freuden-Ruf, und dieses Wort, es trage
Ihn glücklich auch von hier zum Throne hin.
Der lichte Stern, nach dem die Blicke schauen,
Es ist die hohe, edelste der Frauen,
Elisabeth, die fromme Königin!

Erhabene! zu Preußens Glück erkoren,
Warst einstens Du an diesem Tag geboren,
Der heut Dir frische Lebens-Blüthen streut.
O nimm an ihm, von jedem Glück umschlungen,
Zum schönen Fest der Herzen Huldigungen,
Die Liebe Deiner Seelen-Hoheit weicht.

Das schöne Land mit seinen Riesen-Höhen,
D mög' es bald Dich, Hohel! wiedersehen,
Wenn reizend sich der Thäler Schmuck enthüllt.
Ja, sieh' mit Huld auf Schlessien hernieder, —
Und kehrt Du mit dem König freudig wieder,
Dann ist des Landes schönster Wunsch erfüllt.

Dein Schmuck ist nicht allein der Glanz vom Throne,
Nicht Purpur, nicht die königliche Krone; —
Nein, ihn erhöht Dein herrliches Gemüth.
Dein mildes Herz und segenspendend Streben,
Dein hohes Gottvertrau'n, dies ist im Leben
Dein schöner Diadem, das nie verblüht.

Mögtst lange Du noch auf der Erde weilen,
Und weithinaus den Thron des Königs theilen:
Dein Leben schließt ja Seinen Himmel ein!
Fühl' immer Du das selige Entzücken,
Als Gattin und als Fürstin zu beglücken
Und Preußens guter Genius zu sein!

C. J. Kudrass.

Inhalt. Breslau. (Zur Situation.) — Preußen. Berlin. (Amtliches.) — (Handelspolitik. Die Bedrohung der Verfassung durch den Bundestag. Polizeiverwaltung. Vermischtes.) — (Kirchliches.) — (Die deutsche Flotte. Die Bundes-Kontingente.) — (Die Presse.) — (Zur Tages-Chronik.) — Elbing. (Die Provinzial-Polizei und die Kreuzzeitung.) — Magdeburg. (Desarmierung. Vermischtes.) — Deutschland. Frankfurt. (Veröffentlichung der Bundestags-Protokolle.) — Stuttgart. (Fadelsvotum. Die Diäten. Warnung.) — Gotha (Militärisches.) — Dresden. (Die Blumfeier. Ministerialerlaß. Berichtigung.) — Hannover. (Das Befinden des Königs.) — Bremen. (Verhaftung. Hausfuchung.) — Hamburg. (Verschiedenes.) — (Schleswig-Holsteinisches. Dänisches.) — Kopenhagen. (Die geheimen Sitzungen.) — Oesterreich. Wien. (Die Einführung des neuen Zolltarifs.) — (Tagesbericht.) — Rußland. (Kriegerisches.) — Italien. Turin. (Die Verhältnisse zu Rom.) — Frankreich. Paris. (Drohende Sprache des Präsidenten der Republik. Die Staatsstreich-Gerichte tauchen wieder auf.) — Provinzial-Zeitung. Breslau. (Erstickung.) — (Konstitutionelle Bürger-Resource.) — Aus Niederschlesien. (Die testamentarischen Bestimmungen des Grafen Schlamborff.) — Notizen aus der Provinz. — Wissenschaft, Kunst und Literatur. (Literarisches.) — Breslau. (Theater.) — Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege. (Kleine Nachrichten.) — Breslau. (Schwurgericht.) — Handel, Gewerbe und Ackerbau. Breslau. (Planarstellung des Gewerberaths.) — (Produktenmarkt.) — (Berliner und Stettiner Markt.) — (Industrielle und landwirthschaftliche Notizen.) — Mannigfaltiges.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 10. Nov., Abends 8 Uhr. Die Kommission zur Prüfung des neuen Wahlgesetzes wird morgen ihren Bericht der Legislative vorlegen; sie trägt in demselben auf Verwerfung der Regierungsvorlage an.

Paris, 10. Novbr., Nachmittags 5 Uhr. 3 pSt. 55, 70. 5 pSt. 90, 50. Cours vom 8.: 3 pSt. 55, 85. 5 pSt. 90, 50.

London, 10. November, Nachm. 5 Uhr 30 Minuten. Das fällige Dampfschiff aus Newyork ist eingetroffen.

Hamburg, 11. Novbr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Weizen, pro Frühjahr fest, zu billigen Preisen, Käufer. Roggen, pro Frühjahr, Königsberger ohne Certificat 78 Geber, 77 Nehmer. Del, mather, pro November 19, pro Dezember 19 3/8, pro Mai 20 3/8.

Newyork, 10. November. In Folge günstiger Berichte aus Europa war es heute im Baumwollen-Geschäfte lebhafter.

* Beirut, 28. Oktbr. Am 22. d. M. starb zu Jerusalem der königl. preuß. Consul Schulz.

* Athen, 4. November. Die Nationalbank hat 291,000 Drachmen zur Einlösung der falschen Banknoten gewidmet. Hr. Noamanlidis versieht provisorisch die Geschäfte der türkischen Gesandtschaft. Aus Konstantinopel vom 29. v. M. werden weitere namhafte Finanzreduktionen als bevorstehend gemeldet. (Berl. Bl.)

Breslau, 12. Novbr. [Zur Situation.] Die Aufhebung der anhaltinischen Verfassung, welche wir gestern meldeten, macht weniger Aufsehen, als die Motivierung dieses Staatsaktes, aus welcher eine Gefahr für den gesamten deutschen Konstitutionalismus zu entspringen scheint. Für Preußen träte dann eine doppelte Gefährdung des Verfassungslebens ein. Der Bedrohung durch das „Bundesrecht“ käme die große Partei der Absolutisten und Feudalisten entgegen, welche bereits einen Petitions-Kreuzzug gegen die Verfassung beginnen zu wollen scheinen. Am schlimmsten vielleicht, daß die parlamentarische Partei selbst kein Zutrauen zu sich hat, wie aus einem Artikel der Spen. Ztg., welcher sich als eine Art von Programm einer sich bildenden Centrums-Partei darstellt, wieder recht lebhaft hervorgeht. Es wird darin den Kammern wiederholt gepredigt, sich mit der äußeren Politik nicht zu befassen; denn weder hätte man darin bisher einen Erfolg gehabt, noch würde man jemals durch Versuch einer parlamentarischen Einwirkung in dieser Beziehung Resultate erzielen; man möge doch mit dem eigenen Ansehen, dessen man noch genieße, vorsichtiger umgehen.

„In einem Staate — schließt die Spen. Z. — wo die Bureaucratie ein so zahlreiches, in allen Volkskreisen einflussreiches und doch von der Regierung abhängiges Element bildet, können Kammern, wo die Beamten das Uebergewicht haben, zu keiner irgend bedeutenden Selbstständigkeit kommen. Dieser Umstand hat am meisten dazu beigetragen, die Macht und Geltung unserer gegenwärtigen Kammern zu untergraben. Jetzt treten sie in ihr drittes Sitzungsjahr und vor den drohenden Konflikten mit der Regierung haben sich noch die wenigen Beamten, die eine einigermaßen oppositionelle Stellung wagten, zurückgezogen. Selbst die Partei Jordan in der ersten Kammer, die

schon in der vorigen Session sich aufzulösen begann, ist ohne Führer, und doch war derjenige, der ihr den Namen gab, in allen wichtigen Fragen eine mächtige Stütze der Regierung. Das Ausscheiden selbst solcher Männer kann dem Ansehen der Kammern nicht günstig werden. Es zeigt sich daran der Schaden, der in dem Uebergewicht der Bürokratie in unserer Vertretung liegt. Unabhängige Männer hätten nicht nöthig, vor einigen drohenden Konflikten sich aus der Kammer zurückzuziehen; sie würden dann gerade auf ihrem Posten verharren; wir verdanken einem Beamten nicht, daß er weicht, aber das verdanken wir ihm, daß er das Mandat annimmt.

Wir machen keinen Anspruch an unsere Kammern, daß sie Preußen in der auswärtigen Politik vertreten, wir wissen, daß ihre Kräfte dazu nicht ausreichen; aber wir verlangen von ihnen, daß sie unsere Verfassung, daß sie ihre eigene Existenz gegen die offenkundigen Absichten der äußersten Rechten verteidigen. Um eine Vertheidigungssrolle wird es sich in der nächsten Sessionperiode handeln; zu diesem Zwecke muß sich ein starkes Centrum bilden."

Als ob die Fragen der innern Politik sich unabhängig von der äußern Politik abwickeln ließen; auch abgesehen von der Einwirkung des „Bundesrechts“ und als ob Kammern, welche bloß im Hängen und Wanken um ihre Existenz sich quälen, von irgend welcher Ersprießlichkeit für das Land wären.

In Frankreich scheint ein Konflikt der beiden konstituierten Staatsgewalten unvermeidlich zu sein. Während von allen Seiten her versichert wurde, daß trotz mehrerer Akte entschiedener Feindseligkeit gegen das Elysee, die Majorität der Nationalversammlung doch zu einer Verständigung sich bereit zeigen werde, hat Louis Napoleon in einem jener rhapsodischen Anfälle eines ganz unmotivierten Selbstgefühls, an das pariser Offizierkorps eine Ansprache gehalten, wodurch er nicht nur der Legislative offenbar Trotz bietet, sondern sich geradezu selbst außer der Verfassung erklärt.

Er gebärdet sich darin, als wäre er Frankreichs Souverän; er spricht zur Armee, als gebühre seiner Person und seinen Interessen, welche er seine „Rechte“ nennt, ihre Hingebung und verheißt, sich in den Tagen der Gefahr „an ihre Spitze zu stellen“, obwohl ihm solches die Verfassung unbedingt verbietet.

Wir fürchten, der Präsident habe durch diese kaum glaubliche Etourderie die Lunte in eine nur allzu gefährliche Nähe zum Pulverfaß gebracht und es werde ihm schwer werden, der Sache eine Wendung zu geben, welche ihn nicht in der öffentlichen Meinung entschieden zu Grunde richtet.

Dem daß er seine Worte durch Thaten besiegeln, daß er den Staatsstreich, welchen er ankündigt, auch ausführen werde, — daran glauben wir nimmermehr.

Preußen.

Berlin, 11. Novbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem kaiserlich russischen General-Adjutanten Grafen v. Rzewuski den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern; dem Regierungs-Sekretär, Rechnungsrath Lamke zu Danzig den rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Ober-Aufscher bei der Straf- und Besserungs-Anstalt zu Raugard, August Wilhelm Merkel, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Die Eröffnung der durch die königliche Verordnung vom 4. d. M. auf den 27. d. M. zusammenberufenen Kammern wird an letzterem Tage Vormittags 11 Uhr im weißen Saale des hiesigen königlichen Schlosses stattfinden.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 104ter königl. Klassen-Lotterie fiel der zweite Hauptgewinn von 80000 Rthlr. auf Nr. 22,114 nach Mühlhausen bei Blachstein; 1 Hauptgewinn von 10000 Rthlr. auf Nr. 59,735 in Berlin bei Seeger; 4 Gewinne zu 2000 Rthl. fielen auf Nr. 50,660, 52,224, 63,381 und 68,897 in Berlin bei Borchardt, nach Breslau bei Schreiber, Königsberg in Pr. bei Samter und nach Stettin bei Schwolow. 40 Gewinne zu 1000 Rthl. auf Nr. 940, 1962, 2564, 3667, 5643, 10727, 14367, 14930, 18242, 20921, 21848, 24307, 24724, 27115, 28713, 29609, 32220, 32770, 33056, 38081, 38296, 38507, 39765, 40151, 44040, 46561, 50067, 50884, 53899, 55108, 56466, 59869, 60204, 64357, 65952, 68436, 69504, 73023, 77726 und 78635 in Berlin bei Alewin, 2mal bei Baller, 2mal bei Burg, bei Markuse, bei Mendheim und bei Seeger, nach Breslau bei Froboß, bei Schöke und 4mal bei Schreiber, nach Köln 2mal bei Reimbold, Danzig bei Meyer und bei Rogoll, Düsseldorf bei Spatz, Erfurt bei Tröster und bei Unger, Gnesen bei Zippert, Halberstadt 2mal bei Sufmann, Jüterbog bei Apponius, Königsberg in Pr. 2mal bei Samter, Landsberg bei Borchardt, Lyck bei Magnus, Magdeburg bei Brauns, 2mal bei Koch, Marienwerder bei Westvater, Minden bei Stern, Potsdam bei Hiller, Ratibor bei Samoje, Stettin 2mal bei Wilsnach, Stralsund bei Claussen und nach Zeitz bei Jün; 47 Gewinne zu 500 Rthl. auf Nr. 40, 278, 4159, 6267, 7615, 8547, 10899, 11176, 11190, 13002, 19117, 20203, 25650, 25770, 31157, 31324, 33538, 34320, 40492, 40959, 43735, 45844, 45905, 46129, 46811, 47530, 47854, 50475, 53252, 54369, 54985, 56060, 56362, 56741, 59376, 62167, 62326, 64425, 69025, 70753, 72154, 72204, 72955, 72992, 73200, 76796 und 77161 in Berlin 3mal bei Alewin, bei Aron jun., 3mal bei Burg, bei Magdoff und 5mal bei Seeger, nach Breslau 4mal bei Froboß und 3mal bei Schreiber, Bromberg bei Schmuel, Bunzlau bei Effmert, Köln bei Kraus und 4mal bei Reimbold, Düsseldorf bei Spatz, Gumbinnen bei Storz, Halle bei Lehmann, Hamm bei Piesicker, Königsberg in Pr. bei Herz, 2mal bei Heygster und bei Samter, Landshut bei Naumann, Magdeburg bei Koch, Merseburg bei Rieselbach, Mühlhausen bei Blachstein, Neisse bei Jäkel, Reuß bei Kaufmann und nach Stettin bei Schwolow und 2mal bei Wilsnach; 60 Gewinne zu 200 Rthl. auf Nr. 498, 2115, 3611, 4412, 4804, 8091, 10883, 14580, 15964, 19522, 19703, 21496, 25182, 25200, 26603, 26612, 26721, 27212, 29131, 30157, 32852, 36124, 38077, 38415, 38745, 38981, 39060, 39201, 43785, 43829, 46002, 46470, 47746, 49987, 50142, 50798, 51634, 53949, 55256, 57196, 57534, 59534, 62118, 62952, 63085, 63859, 63906, 64028, 65113, 65836, 68030, 69925, 69933, 70539, 71860, 73460, 73542, 76381, 76973 und 79986.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Herzog Karl zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg nach Dresden. Se. Excellenz der General-Lieutenant und interimistisch kommandirende General des 5. Armeekorps, v. Tieggen und Henning, ist, von Münster kommend, nach Posen hier durchgereist.

†† **Berlin, 11. Nov.** [Handelspolitik.] — Die Bedrohung der konstitutionellen Verfassung durch den Bundestag. — Polizeiverwaltung.

Vermischtes.] Mehrere Blätter sprechen in demselben Augenblicke von einer schlechten Wendung der Verhandlungen wegen Erneuerung des Handelsvertrages vom 1. Sept. 1844 mit Belgien, von einer drohenden Note des brüsseler Kabinetts etc., wo gerade die belgische Regierung sich zu einem Nachgeben mehr als je geneigt zeigt. Die Ankunft des belgischen Bureau-Chefs im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Morhange, hat in der That keinen anderen Zweck, als einen abermaligen Versuch zu machen, die desfallsigen Verhandlungen zum Abschluß zu führen. Diese Sendung ist gewissermaßen die Rehrseite der Reise des preussischen geh. Legationsraths Philippsborn nach dem Haag, denn je bereitwilliger die holländische Regierung den preussischen Vorschlägen entgegengekommen ist, und je näher daher die Beendigung der Verhandlungen mit Holland bevorsteht — alle Präliminarien sind hier bereits zwischen dem Baron Schimmelpenninck, holländischen Gesandten, und dem Minister v. d. Heydt vereinbart, und die Reise des geh. R. Philippsborn erfüllt mehr nur eine Formalität —, um so mehr ist Belgien von der Aussicht bedroht, sich der Vorteile eines Vertrages mit dem Zollverein beraubt und die jetzige interimistische Fortdauer des Vertrages von 1844 gänzlich gelöst zu sehen. Dies abzuwenden, wird Herr Morhange noch einmal versuchen, und es soll, so hören wir, nicht unwahrscheinlich sein, daß sich Belgien in das Unvermeidliche fügt und sich die Festsetzung des Zollsatzes von 7½ Sgr. pro Centner Roh Eisen — denn hierin liegt doch bekanntlich vornehmlich die Differenz — gefallen läßt. Heute Abend wird über diesen Gegenstand zwischen Herrn Nothomb und Morhange einerseits und Herrn v. d. Heydt und Delbrück andererseits eine Konferenz stattfinden.

Wohl mit Recht beschäftigen sich heute fast alle hiesigen Blätter mit der Aufhebung der deffauschen Verfassung als mit einem Ereigniß von weitreichender Wichtigkeit. Wir unsererseits sehen diese Bedeutung nicht in der Thatsache selbst, daß eins dieser Länder, welchen die Bedingungen einer selbstständigen politischen Entwicklung ja so wie so fehlen, nun wiederum der konstitutionellen Verfassung verlustig geht; die tiefere Bedeutung und die auch des Interesses für unsere Verhältnisse nicht entbehrt, liegt in der Begründung, wie sie der Herzog von Deffau in seiner Verordnung vom 4. November zur Rechtfertigung dieses Schrittes versucht. Reicht die Kompetenz des Bundestages so weit, daß die inneren Verfassungen der einzelnen deutschen Staaten völlig seinen Beschlüssen analog umgestaltet werden müssen, und vor Allem ist der bundesrechtliche Grundsatz, „daß die gesammte Staatsgewalt in dem Oberhaupt des Staats vereinigt bleibe und das monarchische Prinzip in der Ausübung der den Ständen zugestandenen Rechte unverletzt erhalten werde“, so weit reichend, daß eine Theilung der Gewalt zwischen Fürst und Volk oder dessen Vertretern überhaupt nicht mehr stattfinden darf: dann ist hiermit dem konstitutionellen Verfassungsweisen in Deutschland überhaupt der Stab gebrochen, und es bedarf einfach nur der Ausrufung und Anwendung dieses Grundsatzes des Bundesrechts, um auch in den größeren deutschen Staaten, also auch bei uns, die Verfassung aufzuheben, und zwar unter Berufung auf einen außerhalb des Staats selbst befindlichen Faktor, nämlich den Bundestag. Der Herzog von Deffau begründet aber eben in dieser Weise den von ihm gethanen Schritt, und da scheidet dann wahrlich nur noch eine schmale Grenze von der Anwendung des gleichen Grundsatzes auch in andern Ländern. Unwillkürlich tritt es Angesichts solcher Thatsachen vor die Seele, daß auch bei uns bereits ohne weitere Verfolgung Schriften gedruckt und debittiert werden dürfen, welche unsere Verfassungs-Urkunde als einen Wisch und eine Schande für das Land bezeichnen (cf. „Unsere Verfassung“ von Constantin Franz, Berlin bei Schneider, Seite 24 ff.) Noch einmal also, in der Art und Weise der Motivierung des eben in Deffau gethanen Schrittes und in der Gefahr einer weiteren Anwendung der gleichen Grundsätze liegt die Wichtigkeit der Reskripte, die heute die Presse so allgem. beschäftigen.

Der preussische Kommissarius für Holstein, General von Thümen, ist hier angekommen, wie die Einen sagen, seiner jetzigen müßigen und undankbaren Stellung überdrüssig und um deshalb beim Ministerium seine Rückversetzung zu einem aktiven Truppentheile durchzusetzen, wie Andere wissen wollen, nur um wegen Regelung der holsteinischen Truppen-Kontingents-Angelegenheit hier persönliche Rücksprache zu nehmen.

Die Herstellung königlicher Polizei-Verwaltungen in allen größeren Städten der Rheinprovinz und einer Central-Polizeistelle in Koblenz soll nach neueren Anordnungen bereits bis zum Schlusse dieses Jahres vollendet sein. Diese Centralstelle soll übrigens eine so vollständige Selbstständigkeit erhalten, daß ihr auch der direkte Verkehr mit den Behörden des Auslandes, also zunächst Frankreichs zustehen wird. Man scheint in der Rheinprovinz gewissermaßen einen Versuch in Betreff der Wirkungen dieser größeren Centralisirung der Polizei-Verwaltung machen zu wollen, da einer Durchführung der gleichen Maßregeln bereits im Umfange der ganzen Monarchie die dadurch veranlaßten bedeutenden Mehrausgaben im Augenblick entgegenstehen.

Den preussischen General-Konsul in Alexandrien, Herrn v. Penz, hatte bekanntlich durch einen Sturz vom Pferde ein bedeutender Unfall betroffen. Nach den mit der letzten Post aus Alexandrien hier eingegangenen Nachrichten befindet sich derselbe bereits wieder auf dem Wege voller Besserung, und stehen andauernde nachtheilige Folgen für seinen Gesundheitszustand nicht zu befürchten.

Nach einer heute hier eingegangenen Nachricht ist die hiesige National-Zeitung im ganzen Umfange des österreichischen Kaiserstaates verboten worden.

Berlin, 11. Novbr. [In Betreff der deutschen Flotte und Bundeskontingente.] Die N. Pr. Z. sagt: Mit Bezug auf verschiedene Zeitungsnotizen bemerken wir Folgendes: Preußen hat allerdings seinen Antheil zur deutschen Flotte kürzlich unter der Bedingung eingezahlt, daß dieser Beitrag als der letzte für die Nordseeflotte angesehen werde, aber auch aus dem von gewisser Seite absichtlich ignorirten Grunde, weil es angeblich mehr real baar geleistet hat, als diejenigen Staaten, welche jetzt gern Vorteile aus einer Einrichtung ziehen möchten, für deren Anfang und Erhaltung sie kein Metall bereit hatten. Preußen verlangt ferner, daß über das Schicksal der Nordseeflotte baldigst ein Beschluß vom Bundestage gefaßt werde, welcher den eingebrachten österreichisch-preussischen Vorschlägen sich anschließe. Aus diesen Thatsachen folgt weiter, daß die von hier dem „Frankfurter Journal“ berichtete Nachricht, die preussische Regierung habe in Frankfurt ein neues Projekt in Antrag gebracht, „um eine Vereinbarung über den Fortbestand der deutschen Nordseeflotte zu erlangen; es solle nämlich diese Flotte durch Abtheilungen der österreichischen und der preussischen Kriegsmarine vermehrt, und der Prinz Adalbert von Preußen von dem Bunde mit dem Oberbefehle über das kombinierte Bundesgeschwader bekleidet werden“, entschieden unrichtig ist.

(C. B.) Was bisher über die Verlegung der kleinern Bundeskontingente in die Bundesfestungen mitgetheilt wurde, ist darauf zu reduzieren, daß zu Ende dieses oder zu Anfang des nächsten Jahres eine Vermehrung der Garnison der Bundesfestung Mainz vorgenommen werden soll. Es werden zu diesem Behufe die für die Kriegsbefestigung dieser Festung bestimmten Bundesstruppen der thüringischen und anhaltinischen Fürstenthümer nach Mainz zu dem bezeichneten Zeitpunkt verlegt werden.

Berlin, 11. Novbr. [Die Presse.] Es war schon vor einiger Zeit in den Berliner Blättern von einer Wiederherstellung des Zeitungssystems die Rede. Der „Magd. Corr.“ erhält jetzt eine Mittheilung, die nach einer motivirenden Einleitung über die zahlreichen radikalen Blätter u. s. w., die man ohne Mühe erräth, so lautet: „Es wurde daher im allgemeinen Staatsinteresse für billig erachtet, eine Besteuerung der politischen Presse, und zwar für alle politischen Zeitungen grundsätzlich der Art einzuführen, daß dieselben fünfzig Prozent des Abonnementspreises zu entrichten haben. Zugleich ist auch ein Minimum der Besteuerung festgestellt, welches nämlich jährlich nicht weniger als einen Thaler zehn Silbergroschen betragen soll. Dagegen soll auch keine politische Zeitung höher als mit fünf Thalern besteuert werden, auch wenn der Abonnementspreis einen höhern Satz erfordern würde. Andere, nämlich nicht politische Zeitungen, unterliegen indessen nur einer Abgabe von fünf und zwanzig Prozent.“

(N. Pr. 3.) Die Regierung hat neuerdings in Erwägung gezogen, wie der Ausfall in der Staatseinnahme, der durch die frühere Aufhebung des Zeitungssystems und des Insertionszwanges entstanden, anderweitig wieder gedeckt werden könne. Dieselbe ist im Allgemeinen darin einverstanden, daß diese Stempelsteuer wieder herzustellen sei. Von der einen Seite wird nun vorgeschlagen, die Steuer, die früher nur 1 Thlr. pro Zeitungs-Exemplar betrug, jetzt auf 2 Thaler festzustellen; von der andern wird, und zwar mit Recht, geltend gemacht, daß der Satz von 1 Thlr. hoch genug sei, falls es sich nur darum handle, den erlittenen Ausfall zu decken. Es wird dabei bemerkt, daß nicht nur seither die Zahl der Zeitungen sich fast verdoppelt, sondern auch die Abonnenten-Zahl der Zeitungen im Allgemeinen bei jedem Blatt sich vermehrt habe.

Der vom Bundestage niedergesetzte Ausschuss zur Verathung eines Pressegesetzes wird auch Nichtbeamte als Sachmänner zuziehen und zwar auf besondern Wunsch Sachsens vorerst Buchhändler.

(C. B.) Die von der Bundesversammlung vorzunehmende Feststellung allgemeiner Normen für die Pressegesetzgebung der Einzelstaaten scheint auf einige Schwierigkeiten schon vor Eröffnung der eigentlichen Verathungen zu stoßen. — Die Zusammenkunft der Sachverständigen möchte sich auch von Neuem verzögern. Hier scheint man vorläufig entschlossen bis zu dem Moment, wo die Verathungen der Press-Sachverständigen in Fluss gekommen sein werden, die Absendung eines Spezialbevollmächtigten zu suspendiren und die Verhandlungen einstweilen lediglich auf gesandtschaftlichem Wege zu führen.

Berlin, 11. Novbr. [Zur Tages-Chronik.] Der Polizei-Direktor Herr v. Mox zu Posen ist bekanntlich zum Ober-Regierungsrath ernannt. Wie wir hören, wird er bei der Regierung in Stettin seine neue amtliche Wirksamkeit beginnen; vorher aber wird Herr v. Mox noch nach Posen zurückkehren und die Polizei-Direktion seinem Nachfolger, der allerdings bis jetzt noch nicht ernannt ist, übergeben.

Daß an die Stelle des derzeitigen Gesandten in Hannover, General v. Rostk, eine andere Persönlichkeit (Graf Pourtales) zu treten bestimmt sei, ist vollkommen unrichtig. Es ist nichts geschehen, was mit jener unbegründeten Nachricht in Zusammenhang stehen oder zu ihr nur einigen Anlaß gegeben haben könnte.

Unsere Börsenwelt erwartet mit großer Spannung die täglich eingehenden Pariser Nachrichten. — Das Steigen oder Fallen der Rente allein wirkt jetzt wenig auf unsere Börse, bei weitem mehr die Courantenoten begleitenden politischen Berichte. — Eine Erscheinung, die wohl ihre Bedeutung hat, ist es, daß die Börse nur durch den drohenden Konflikt zwischen dem Präsidenten der Republik und der National-Versammlung gekünstelt wird und daß unsere Fondsbefitzer zur Zeit der Botschaft des Präsidenten oder vielmehr seinem Antrage auf Herstellung des allgemeinen Stimmrechts besten Erfolg wünschen.

Zum Geburtsfest Ihrer Majestät der Königin (13. Novbr.) ist bekanntlich die Aufführung der Oper „Kassilda“ vorbereitet. Es heißt, daß der erlauchte Komponist dieser Oper — die mit großem Eifer einstudirt worden — der Herzog von Koburg-Gotha, zu der jedesfalls sehr glänzenden Aufführung hierher kommen wird.

Se. Exc. der herzoglich sachsen-altenburgische Ober-Stallmeister Thilo von Seebach ist aus Altenburg, der großherzoglich mecklenburg-schwerinsche Legations-Rath von Bülow aus Schwerin, und der Fürst von Oginski, kaiserl. russischer Kammerherr, aus St. Petersburg hier angekommen. Se. Exc. der General-Lieutenant und interim. kommandirende General des 6. Armeekorps, von Lindheim, ist aus Breslau hier eingetroffen, und Se. Exc. der General-Lieutenant und interim. kommandirende General des 5. Armeekorps, von Tietzen und Hennig, aus Münster hier angekommen. — Der königl. Kabinet-Courier de Marretto ist von Turin hier eingetroffen.

(N. Pr. 3.) Heute Morgen fand eine außerordentliche Convocation unserer Schutzmannschaften statt, bei welcher sich in zufriedenstellender Weise die schnelle Disponibilität dieser Mannschaften herausstellte.

(Woss. 3.) Wie es scheint, findet hier gegenwärtig eine allgemeine Recherche statt, ob noch dem Staate gehörige Waffen im Besitze einzelner Bürger sind; die Nachfrage erstreckt sich zugleich auf den Besitz von Privatwaffen. — Wir erfahren außerdem, daß die Controle des Pulververkaufs dahin verschärft sein soll, daß, während früher die Verkäufer nur gehalten waren, den Betrag des von ihnen verkauften Pulvers der Behörde anzugeben, sie jetzt dasselbe nur gegen einen vom Käufer ausgestellten, namentlich unterzeichneten Revers verkaufen dürfen, welcher der Behörde eingehändigt wird.

Der Bibliothekar des Kaisers von Rußland, Baron von R—ff, hat hier eine vollständige Plafatenammlung Berlins aus dem Jahre 1848 angekauft.

Das halbamtliche Dresd. Journ. schreibt seinerseits: „Es scheint nunmehr beschlossen zu sein, daß eine einfache Kündigung des Zollvereins von hier aus erfolgen wird, und dem Vernehmen nach liegen die bezüglichen Notifikations-Schreiben zum Abgange bereit. Die entweder gleichzeitig oder später zu erlassende Einladung zu einer außerordentlichen Zollkonferenz dürfte einen späteren Termin, der etwa in die ersten Monate des nächsten Jahres fallen würde, aller Wahrscheinlichkeit nach ansetzen.“

Die Woss. 3. hört, daß bei den Kammern gleich nach ihrem Zusammentritt ein Antrag auf Sistirung der Kartoffelbrennereien eingebracht werden wird. Man befürchte nämlich, daß die Kartoffelkrankheit sich im Laufe des Winters an den eingeernteten Kartoffeln stark geltend machen werde und dadurch zum Frühjahr ein Nothstand herbeigeführt werden könnte.

(C. B.) [Kirchliches.] Die „Reformirte Kirchen-Zeitung“ bringt ein Altentstück, das seinen Ursprung dem Kirchentage zu Eberfeld verdankt. Die bei Gelegenheit dieses Kongresses in Eberfeld zusammen gekommenen reformirten Theologen und Kirchenvorsteher machten die Angelegenheit des bekannten Pastor Dulon aus Bremen zum Gegenstande ihrer Verathung und vereinigten sich: „feierlich zu erklären, daß das Vorgehen des Rudolph Dulon, daß er mit seinen Lehren auf dem Boden der reformirten Kirche stehe, eine Lästerung gegen die reformirte Kirche sei, und sprachen ihre Ueberzeugung

aus, daß es eine Schmach für die reformirte Kirche sei, daß ein solcher Mann ein Amt in ihr bekleidet hat und noch bekleiden kann. Unter den 31 Unterzeichnern dieser Erklärung finden sich die Namen des Professor Ehrhard in Erlangen, des Professor Baup aus dem Waadtlande, des Predigers Treviranus aus Bremen, des Predigers Palmié aus Stettin u.

Dem Vernehmen nach wird in Kurzem ein allgemeines Regulativ über den Unterricht in den sogen. Sonntagschulen und über dessen Ueberwachung erlassen werden.

Das einzige hier erscheinende katholisch-kirchliche Blatt „Kirchlicher Anzeiger“ soll in Kurzem zu erscheinen aufhören, da die Herausgeber die Kaution von 2500 Rthl. nicht aufzubringen im Stande sind. Das Blatt ist für den ganzen sogen. Delegaturbezirk der breslauer fürstbischöflichen Diözese der Vertreter des Katholicismus in der Tagespresse; es dient zugleich den kirchlichen Vereinen, die sich hier in Berlin und in den kleinen Gemeinden der Nachbarstädte seit Kurzem in nicht geringer Anzahl gebildet haben, zum Organ. Diese Umstände geben zu der Erwartung Anlaß, daß sich die Mittel, um das Fortbestehen des Blattes zu sichern, dennoch finden werden.

Elbing, 8. Nov. [Unsere Provinzialpolizei] scheint mit den Ungezieltigkeiten der „Neuen Pr. Ztg.“ bei weitem weniger Nachsicht zu haben, als die der Hauptstadt. So hat Hr. v. Zychlinski heute das Hauptblatt des „N. Elb. Anz.“ mit Beschlagen belegt lassen, und zwar, wie wir an der Spitze der zweiten Ausgabe desselben lesen, aus keinem andern Grunde, als weil in demselben, übrigens ohne alle weitere Bemerkungen, ein Kreuzzeitungs-Artikel abgedruckt war.

(N. 3.) y **Magdeburg, 11. November.** [Desarmirung. — Vermischtes.] Gegen die künftigen Kriegs- und Mobilmachungsgerüchte spricht wohl am besten die hier mit aller Kraft begonnene Desarmirung der Festung, in der nicht nur die zahlreichen Blockhäuser zu Aufbewahrungsorten friedlich überdacht, sondern auch die langen Pallisaden-gürtel entfernt werden. Diese dem Kaufmannsstande nicht wenig angenehme Ueberzeugung von so umfassenden Friedensarbeiten hat einen günstigen Einfluß auf die Geschäfte ausgeübt, welche sonst im November gewöhnlich sehr matt ausfallen. Mit der Kunstseiden-Industrie ist man qualitativ nicht zufrieden, wie denn überhaupt der Glanzpunkt für diesen Industriezweig vorüber scheint. Die öffentlichen Gerichtsitzungen, die besonders viel Diebstahlsachen behandeln, sind nicht ohne regen Besuch geblieben. Dagegen ist die Theilnahme an politischen Vereinen merklich gesunken. Ob das neue großartige Unternehmen, hierorts die Gasbeleuchtung einzuführen, noch realisiert werden wird, läßt sich zwar nicht mit Gewißheit, wohl aber mit Wahrscheinlichkeit annehmen, und öffnen sich zu diesem Zwecke die pekuniären Quellen recht bedeutend. — Das neu abgeputzte, stattlicher ausgeschmückte Theatergebäude nimmt sich zwar ganz hübsch aus, bleibt aber leider trotz Eicke's Bemühungen wenig besucht, da die höheren und wohlhabenderen Stände fast keine Theilnahme zeigen.

Deutschland.

Frankfurt, a. M., 8. November. [Veröffentlichung der Bundestags-Protokolle.] In der gestern stattgehabten Sitzung der Bundes-Versammlung wurde der Antrag des betreffenden Ausschusses, die Bundes-Protokolle zu veröffentlichen, zum Beschlusse erhoben. Ueber die Modalitäten dürften noch nähere Bestimmungen seitens des gewählten Ausschusses ergehen, welcher in jedem einzelnen Falle zu bestimmen haben wird, wie viel von den Verhandlungen zur Oeffentlichkeit geeignet ist.

(Pr. 3.) **Stuttgart, 8. Nov.** [Tadelsvotum. — Diäten. — Warnung.] Nach einer ziemlich lebhaften Debatte wurde in der gestrigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer mit 48 gegen 35 Stimmen ein Tadelsvotum gegen den früheren Finanzminister (vor 1848) ausgesprochen, das theilweise auch den Märzfinanzminister mit betrifft und zwar wegen eines Waldverkaufs, resp. Waldtaufes. Ein Antrag, die ganze Sache rückgängig zu machen, wurde mit 60 gegen 23 Stimmen verworfen. — Bei Verathung des Etats der ständischen Sustentationsklasse brachte Freiherr v. Hornstein den Antrag ein: Die Diäten der Abgeordneten auf 3 Fl., und bei Solchen, die in Stuttgart wohnen, auf 1 Fl. 30 Kr. herabzusetzen. Auch von anderer Seite wurden Herabsetzungen, nur nicht so starke, von Rotter auf 4 Fl. 30 Kr. beantragt und der Antrag zur baldigen Berichterstattung an eine Kommission verwiesen. — Der „Staats-Anz.“ entnimmt dem „Allg. Poliz. Anz.“ folgende höchst erbauliche Warnung: „Die in neuester Zeit sowohl in Paris und Straßburg als auch in verschiedenen Städten Deutschlands in Beschlag genommenen Originalcorrespondenzen mehrerer Führer und Mitglieder des Kommunistenbundes beweisen auf das klarste, daß in den einzelnen Klubs politischer Flüchtlinge in London eine höchst gefährliche Banditen- und Mörderbrut herangebildet und daselbst zu den schwersten Verbrechen aufgestachelt wird. Diese fanatisirten Auserwählten des Bundes scheinen, nachdem sie sich von allem Kirchenband losgesagt haben, zu jeder blutigen That die Hände zu bieten und in der Ermordung ihrer vermeintlichen Gegner das Mittel zur Herbeiführung einer bessern Zukunft zu erblicken. Viele von solchen Aposteln der Freiheit sind auf der Rückkehr aus England und Frankreich nach Deutschland begriffen, um ihre verderblichen Lehren und Grundsätze instruktionsmäßig in den Herbergen und wo sich ihnen sonst hierzu Gelegenheit darbietet, weiter zu verbreiten. Solche Emissäre führen ihre schriftlichen Aufträge u. entweder in hohlen Stöcken, oder in ihren Kopfbedeckungen und Kleidern eingenäht bei sich, und sind außerdem auch zum Theil mit verborgenen Waffen versehen, und werden daher wegen ihrer allgemeinen Gefährlichkeit der sorgfältigsten Ueberwachung empfohlen.“

Gotha, 7. November. [Militärisches.] Der in einigen öffentlichen Blättern mitgetheilten Nachricht, daß die Kontingente einiger kleineren thüringischen Staaten zur Befestigung der Bundesfestungen verwendet werden sollen, wird von hochgestellten Militärs bestimmt widersprochen, jedoch dagegen die Ausführung der schon während der Dauer der Union gefaßten Idee in naher Zeit als nicht unwahrscheinlich betrachtet, nach welcher jene Kontingente in die Kantonnements größerer Staaten verlegt und die dadurch erledigten Garnisonen mit den Truppen dieser letzteren besetzt werden würden.

(R. 3.) **Dresden, 10. November.** [Die Blum-Feier. — Berichtigung.] Das Dresdener Journal meldet: „Gestern Abend wurde in einer Schänkwirtschaft der Töpfergasse eine Gesellschaft von circa 25 Personen polizeilich aufgehoben, die sich daselbst zu einer „Feier des Todestages Robert Blum's“ versammelt hatte. Wie wir vernehmen, ist der Wirth und ein Victualienhändler in Haft gebracht; die übrigen Personen, unter denen wohl mehrere zufällig sich eingefundene Gäste sein mögen, sind sämtlich verhört, sodann aber wieder entlassen worden. Am Morgen des gestrigen Tages fand man an mehreren Straßenecken schwarzrandige Zettel angeklebt, mit der In-

Schrift: „Robert Blum lebt.“ Die Polizei soll die Quelle, aus der diese Plakate geflossen, bereits aufgefunden haben.

Die Freimüthige Sachsen-Zeitung muß aus zuverlässiger Quelle ihre Nachricht über das Befinden Ihrer Majestät der Königin dahin berichtigen, daß das Unwohlsein nur unbedeutend war und sich lediglich auf einen Husten beschränkte, der dieselbe nöthigte, einige Tage das Zimmer zu hüten.

Die Ministerien der Justiz, des Innern und der Finanzen haben unterm 29. Okt. eine Verordnung erlassen, welche die Feststellung der für weggefallene gutherrliche Rechte aus der Staatskasse zu gewährenden Entschädigungen betrifft.

Das offizielle Dresdner Journal ist aufs neue veranlaßt, der Neuen Pr. Zeitung entgegenzutreten, und versichert abermals, daß Seitens der sächsischen Regierung in keiner Weise irgend ein Anerbieten oder auch nur eine entfernte Andeutung in Betreff des Wunsches, den Sitz der Bundesversammlung nach Dresden verlegt zu sehen, nach Frankfurt gelangt sei.

Hannover, 10. Nov. [Befinden des Königs.] Am 10. hat sich der Zustand leider wieder verschlechtert, wie das nachstehende amtliche Bulletin von diesem Datum, das ungünstigste von den bis jetzt erschienenen, zeigt. Dasselbe lautet: „Se. Majestät haben eine unruhige Nacht gehabt, die Abnahme der Kräfte dauert leider fort.“ — Die „Weser-Ztg.“ bringt diesen damit übereinstimmenden Bericht, der am 10. Morgens um 8 Uhr von Hannover abgegangen war: „Die Nachrichten, welche mir über das Befinden Sr. Maj. des Königs während der zweiten Hälfte des gestrigen Tages und noch mehr, der verfloffenen Nacht soeben zugehen, sind leider so niederschlagend, daß jede Hoffnung für eine nochmalige glückliche Wendung in der gefährlichen Krisis aufzugeben sein wird. Das klare Bewußtsein, welches sich bis gestern erhielt, ist im Laufe der Nacht auf sehr besorgliche Weise unterbrochen worden, und es ist, wie ich von unterthätiger Seite soeben behaupten höre, wahrscheinlich, daß schon den nächsten Stunden die Entscheidung vorbehalten ist.“

Bremen, 8. Novbr. [Verhaftung. — Hausdurchsuchung.] Unser Staatsanwalt hat seine Thätigkeit wieder aufgenommen, die eine Zeitlang unterbrochen schien, da der Hochverrathsprozeß gegen Dralle und Dulon — in Bezug auf den Letztern freilich wegen äußerer Umstände — ruhte. — Heute Morgen ist der Redakteur des „Frühlingsboten“ Herr Hobelmann, mit Aufwand großer polizeilicher Kräfte arretrirt worden. Derselbe hatte vor mehreren Wochen unter dem Titel „Demokratischer Volksfreund“ eine neue Zeitschrift herausgegeben wollen, war daran aber durch Einschreiten der Polizei gehindert. Obwohl ein solches Verfahren nun gegen den klaren Wortlaut unserer Verfassung und unseres Pressgesetzes ist, hat das Dagwischentreten der Bürgerschaft bisher doch keine praktische Folge gehabt, und in der letzten Sitzung derselben hatte dieselbe, bekanntlich in Erwägung der gegenwärtigen Umstände, ihre weiteren Schritte, unter Verwahrung ihres Rechtes, einer „gelegeneren“ Zeit vorbehalten. Herr Hobelmann hatte aber sein Blatt in einen „Frühlingsboten“ umgetauft und vier Nummern bis jetzt davon erscheinen lassen. — Gleichzeitig hat bei dem Archiv der Bürgerschaft, dem Drucker Emil Meyer, der, da dem bisherigen Drucker des Frühlingsboten, Wiehe — wieder gegen Verfassung und Gesetz — der Druck verboten war, denselben übernommen hatte, eine Hausdurchsuchung und Beschlagnahme seiner Papiere stattgefunden. (B. f. N.)

Hamburg, 10. Nov. [Verschiedenes.] Gestern ist der Herzog von Angustenburg, von Frankfurt a. M. kommend, hier angelangt. Er wird sich, dem Vernehmen nach, nur etwa 8 Tage hier aufhalten. Wahrscheinlich bezieht sich seine Anwesenheit auf ein Arrangement darüber, ob er seine bisherige Wohnung in Mienstädten (an der Elbe) auch ferner behält oder nicht, da der Eigentümer des bisher von ihm bewohnten Hauses dasselbe zu verkaufen beabsichtigt. — Der revidirte Pressgesetzwurf ist nun erschienen. Die Modifikationen desselben im Vergleiche zu dem von der Bürgerschaft im Juni d. J. verworfenen sind der Zahl nach gering und dem Inhalte nach meist irrelevant. — Senator Geffken ist vom handelspolitischen Sachverständigenkongresse in Frankfurt a. M. bereits wieder hier eingetroffen. (N. Z.)

Hamburg, 11. Nov. Aus dem Schleswigschen kommen neue Klagen über die immer schlimmer sich gestaltenden dortigen Zustände; dieselben finden ihre Bestätigung in den eigenen Mittheilungen der dänischen und der dänisch-schleswigschen Blätter. — In Kopenhagen soll das Kabinet den Gedanken an eine konstitutionelle Inkorporation Schleswigs bereits, als unmöglich durchzuführen aufgegeben haben. (H. N.)

Dänemark.

Kopenhagen, 8. November. [Die geheimen Sitzungen des Volksraths] sind nun zu Ende, aber schon in wenigen Tagen werden wir wieder neue haben, denn das Ministerium hat das Versprechen abgegeben, daß es, sobald es sich über ein neues Programm geeinigt haben wird, dasselbe dem Reichstage vorlegen wolle. Welchen Gehaltes das eben verworfene war, ist jetzt, trotz der geheimen Sitzungen, kein Geheimniß mehr. Einige Deputirten der ultranationalen Eiderpartei hielten Wort, als sie in der Kammer erklärten, sie würden sich an die ministeriellen Geheimnisse nicht binden. Wirklich bringen heute die dem Ultraradikalismus huldigenden Landesblätter die Verhandlungen der geheimen Sitzungen ziemlich ausführlich. Ihren Mittheilungen zufolge habe der Minister das Auswärtigen gleich in der ersten dieser Sitzungen das Wort dahin ergriffen, daß das Kabinet gesonnen war, das Notabelnprojekt, folglich auch die schleswiger Provinzialstände, die Erweiterung der Zolllinie bis zur Elbe, so wie andere dem Gesamtstaatswesen trennende Maßregeln zur Ausführung zu bringen, allein es habe sich dieser Plan doch als unhaltbar herausgestellt, d. h. das Eider hat über das Elbdänenthum abermals den Sieg davon getragen. Der Minister gab nicht ausdrücklich zu verstehen, daß man vornehmlich von diesem Beschlusse wieder abgekommen ist, weil man hierdurch die Verfassung gefährdet sah. Denn die auswärtige Reaktion fordere die ganze Hand, wenn man ihr den Finger reicht. Diese benutze unaufhörlich die zu unsern Gunsten entschiedene Erbfolgefrage, um uns von Konzeßion zu Konzeßion zu drängen, bis sie zuletzt von Aufhebung der Verfassung sprach. Des Ministers Rede wurde mit großem Beifall angehört, als jedoch Regierungsseits auf die möglicherweise bevorstehenden Gefahren hingewiesen wurde, stellte Schalk den Antrag, man möge zwar mit aller Kraft die Verfassung festhalten, Schleswig-Holstein und Lauenburg jedoch vorläufig auf jenen Zustand zurückführen, der neben den Provinzialständen, in des Königs absoluter Macht, seinen Schwerpunkt habe. Es erregte dieser Antrag kein geringes Staunen, und zwar deswegen, weil er von einem Anhänger der Eiderpolitik herrührte. Er wurde, als von

der Furcht diktiert, bekämpft und verworfen. — Die Sitzung vom 6ten d. bietet fürs Ausland kein Interesse dar, nur sprach der Kriegsminister, General v. Flensborg, von der Nothwendigkeit, die kopenhagener Festungswerke durch einige Forts zu verstärken, um ein etwaiges Bombardement schnell abschlagen zu können; er werde später von der Kammer hierfür Geld zu fordern haben. Nimmt man hinzu, daß die Befestigung Fredericias kürzlich auch erst ein Gegenstand der Debatte war, so ersehen Sie hieraus, worauf man hier gefaßt ist. Die vorgestern von dem ungestümen Tscherning in Antrag gebrachten Veränderungen der Armeeorganisation (von 1847) möchten hiermit gleichfalls in Verbindung stehen. — Aus dem sehr umfangreichen Finanzvorschlage ist zu entnehmen, daß die westindischen Besitzungen uns noch immer mehr kosten, als sie uns einbringen. Dieselben wurden vor etwa 100 Jahren (1755) von der dortigen Kompagnie für 8½ Millionen Rthlr. gekauft. Schon damals hielten sich die Dänen für eine grande nation und dazu gehört natürlich eine, wenn gleich kostspielige Kolonialpolitik. Den Ruhm der Dänen müssen die Deutschen zahlen, denn im Grunde sind es die Herzogthümer, durch die sie ihre Colonien erhalten können. Freilich trägt hierzu auch der Sundzoll bei, von welchen das Finanzgesetz mit Stolz spricht. Er ist in diesem wieder in einer Summe auf 2 Millionen Rthlr. angesetzt und seine Kosten befreit er, gleich einem Wallensteinschen Heere, aus sich selbst. Das Feuergehalt und die andern Gebühren werfen, abgesehen vom eigentlichen Zoll, 293,842 Rthlr. ab, wovon die Administration befreit wird. Von den Ausgabenposten des Sunds heben wir hervor: das Wachschiff mit 40,000, die Feuerthürme mit 47,000, die Dampfburischiffe mit 20,000 und noch außerdem 17 bis 27,000 Rthlr. Indessen wird ein, die politische Freiheit der Colonien bezweckendes Gesetz erwartet. — Man beabsichtigt hier, nach dem berliner Vorbilde, Arbeiterwohnungen ins Leben zu rufen. — Die Aquinoctialstürme rufen viele Verheerungen auf dem Meere hervor. — Der Landsting hielt gestern eine geheime Sitzung, worin der auswärtige Minister wiederum das Wort führte. Bleichberg sprach sich gegen Provinzialstände aus.

Oesterreich.

O. C. Wien, 11. Novbr. [Die Einführung des neuen Zolltarifs] ist jedenfalls einer der bedeutendsten Schritte in unserem staatlichen Leben und wir begreifen das hohe Interesse vollkommen, welches die Bekanntwerdung dieser Maßregel allenthalben in den politischen Kreisen bewirkte. Die Zeit der Täuschungen des Merkantilsystems ist längst vorüber; man weiß, daß weder erkünstelte aktive Handelsbilanzen, noch ein krampfhaftes Festhaltenwollen der edlen Metalle den Nationalreichtum zu begründen im Stande sind. Man ist vielmehr zur geläuterten Erkenntniß hindurchgedrungen, daß nur die größtmögliche Theilnahme am Weltverkehre, die Lebhaftigkeit und der rasche Umschwung des merkantilen Abfuges, sowie die Entwicklung aller Zweige der Nationalproduktion wahrhafte Faktoren des Volkswohlstandes bilden. Man begreift jetzt, daß ein national-ökonomischer Vortheil darin liegen kann, eine Waare um wohlfeileren Preis, als sie im Inlande erzeugt wird, auswärts zu kaufen. Denn in diesem Falle ist nur eine doppelte Annahme denkbar; entweder ist die inländische Industrie konkurrenzfähig und wird durch den Sporn der ausländischen Erzeugung hinreichend angefeuert, ihr es möglichst gleich zu thun; oder dies ist möglicher Weise nicht der Fall und dann scheint es vortheilhafter, auf eine Produktion gänzlich zu verzichten, von der man eine entsprechende Blüthe im Inlande kaum mehr erwarten darf.

Endlich und vor Allem ist noch zu berücksichtigen, daß jeder mit dem Inlande betriebene Handel auch wieder seine Rückwirkung nach einem nationalökonomischen Grundgesetze hervorbringt. Der passive Handel erzeugt, wenn sonst keine Beschränkungen des Verkehrs im Spiele sind, wieder den aktiven und nicht die Bilanz, die etwas rein Zufälliges und Prekäres ist, sondern die Größe der Handelsbewegung, die Summe des Exports und des Imports, ist das maßgebende und entscheidende Moment für die Blüthe des Nationalverkehrs überhaupt. Die festgehaltenen Schutzzölle sind zureichend, um die gerechten Ansprüche der vaterländischen Industrien vollständig zu befriedigen. Alle Bestrebungen und Wünsche, die darüber hinausreichen, sind nichts mehr und nichts Besseres als monopolistische Gelüste. Man darf keinen Augenblick lang übersehen, daß jene Kapitalien, welche durch den Ankauf eines wohlfeileren Artikels im Auslande erspart werden, dem Nationalwohlstande und dem Verkehre auf andern Wegen zu Gute kommen und die Nationalproduktion vielfältigen und erhöhen.

Diese moderneren Anschauungen werden freilich noch da und dort auf manches eingetrotzte Vorurtheil stoßen. Allein im Ganzen genommen beruhen sie auf Wahrheit und die unwiderstehliche Gewalt derselben wird sich auch in diesem Falle zuverlässig, wenn auch nur allgemach geltend machen.

*** Wien, 11. Nov.** [Tagesbericht.] Der Großfürst Constantin tritt heute die Reise nach Triest an, wo zu seiner Aufnahme bereits die russische Dampffregatte „Bladimir“ eingetroffen ist. — Der Großfürst ist hier von dem Bildhauer Franz Högl nach der Natur modellirt worden. — In gut unterrichteten Kreisen will man wissen, daß der österreichische Geschäftsträger in Washington sofort zur Abreise ermächtigt ist, wenn Kossuths Ankunft in Amerika von irgend einer offiziellen Theilnahme des Präsidenten oder der Unionsregierung begleitet sein sollte. Auch würden alsdann für den amerikanischen Repräsentanten in Wien die Pässe bereit liegen.

Die mit der Leitung der Arbeiten zur Revisionsverfassung beauftragte Kommission ist wegen der Größe ihrer Aufgabe in zwei Unterkommissionen getheilt. In der ersten sind die Minister Bach, Baumgarten und Karl Krauß; in der zweiten die Reichsräthe Burthard, Salvotti und Szöghenyi. In beiden präsidiert Baron Kübeck.

O. C. Der zu Berlin erscheinende „Nationalzeitung“ ist der Postdebit in den k. k. österreichischen Staaten entzogen worden.

Bereits seit längerer Zeit hatte die Bewegung auf hiesiger Börse die Aufmerksamkeit des Publikums wie der Behörden erregt. Jedermann war darüber einig, daß der steigende Cours der edlen Metalle und der Devisen den realen Verhältnissen und dem wahrhaften Bedürfnisse in keiner Weise entsprach. Wie wir hören, sind wirksame Anstalten getroffen worden, um solche Individuen, welche sich notorisch mit dem Agiotiren befassen, von der Börse zu entfernen. Schon heute ward London mit 12, 36—38 notirt, was dem Silberkurse von beiläufig 124 entspricht.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Erste Beilage zu No 315 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag, den 13. November 1851.

Frankreich.

Paris, 9. Nov. [Drohende Sprache des Präsidenten der Republik. — Die Staatsstreich-Gerüchte tauchen wieder auf.] Unser politischer Barometer ist seit gestern außerordentlich gefallen und steht heute auf — Sturm! Der Präsident der Republik hat bei Gelegenheit der Vorstellung des Offiziercorps der neuerdings nach Paris gekommenen Regimenter sich zu einer Ansprache bewogen gefunden, welche kaum anders als eine Kriegserklärung und Vorherverkündigung eines Staatsstreichs zu deuten ist.

„Meine Herren — sagte er — bei Empfang der Offiziere der verschiedenen Regimenter, welche sich bei der Befragung von Paris ablösen, habe ich die Freude zu bemerken, daß sie von jenem militärischen Geiste beseelt sind, welcher unsern Ruhm und heut zu Tage unsere Sicherheit garantiert. Ich erspare mir daher, von Ihren Pflichten und Ihrer Disziplin zu sprechen. Sie haben Ihrer Pflicht jederzeit ehrenvoll Genüge gethan; sei es auf dem Boden Afrikas, sei es auf dem Boden Frankreichs, und die Disziplin haben Sie trotz der gefährlichsten Anfechtungen nicht antauchen lassen.“

Hoffentlich werden derlei Anfechtungen nicht wiederkehren; wäre dies aber doch der Fall und ich käme in die Nothwendigkeit, Ihre Ergebenheit anzurufen, so würde mir dieselbe — davon bin ich überzeugt — nicht fehlen, weil Sie wissen, daß ich von Ihnen nichts fordern würde, was nicht im Einklange mit meinem Recht, meiner militärischen Ehre, mit den Interessen des Landes steht; weil ich an Ihrer Spitze Männer meines vollen Vertrauens, und auch des Ihrigen werth, gestellt habe und weil, wenn der Tag der Gefahr wirklich kommen sollte, ich es nicht machen würde, wie die früheren Regierungen. Ich würde nicht sagen: Vorwärts, ich folge; sondern: Mir nach!“

Man kann sich denken, welchen Eindruck diese eben so unglückliche als unglaubliche Rede auf die schon zur Versöhnung geneigte Majorität hervorgebracht hat.

Man sollte glauben, der Präsident legte es darauf an, die durch den Quästoren-Antrag gesplittete Partei wieder zu vereinigen durch die Drohung gemeinsamer Gefahr, indem er den Krieg eröffnet, sich der Armee verschern und an ihre Spitze stellen will, was ihm die Verfassung ausdrücklich verbietet.

Eine solche Provokation ist noch gar nicht erlebt worden und es ist nur zu sehr gerechtfertigt, wenn die Majorität sich dagegen in Vertheidigungszustand setzt.

Die vielbesprochenen Artikel der Preuß. Ztg. über unsere Zustände, welche man bei Ihnen einer russischen Feder zuschreibt, haben natürlich viel Aufsehen gemacht.

Die „Opinion publique“ antwortet dem „Constitutionnel“, welcher den Artikel der Preuß. Adler-Zeitung „niederschmetternd“ nennt, daß das Zusammentreffen seiner Ankunft in Paris und die Lesung der Botschaft, die ihm „alle Argumente und dieselbe Theorie entlehnt“, allerdings niederschmetternd sei. Dies beweise, daß das hermetische Schweigen des Elysee der Post anvertraut worden und daß Herr Baroche, ohne es zu ahnen, dem französischen Gesandten in Berlin, Lefebvre, die Botschaft anvertraut hätte, welche am 1. Nov., nach Angabe der „Patrie“, noch nicht abgefaßt war?!

Der „Ordre“ bemerkt über die Publikation des Artikels der Preuß. Zeitung, daß dieser nicht der letzte sein und weitere nachfolgen würden! Er glaube aber aus Gründen, daß die preuß. Regierung mit der Veröffentlichung dieser Artikel nichts gemein habe; dieser Zwischenfall, der wichtigste, welcher die Eröffnung der Session bezeichnet, dieses Anzeichen neuer Stimmung der nordischen Höfe, deren Rückwirkung in Wien und Petersburg verspürt würde, könnte leicht nichts Anderes sein, als eine Art persönlicher Manifestation.

Marrast, ehemaliger Präsident der Constituante, hat sich am Sonnabend zu seinem Bruder begeben. Beim Diner traf ihn ein Schlagfluß und bis heute hat er die Sprache noch nicht zurückerlangt.

[Der Gesetzentwurf über die Verantwortlichkeit des Präsidenten der Republik und der Minister,] welcher wahrscheinlich in Monatsfrist von der Nationalversammlung diskutiert werden wird, ist ganz entschieden in dem Sinne entworfen, L. Napoleon zu verbinden, sich zur Wiederwahl 1852 zu präsentieren. Der erste Artikel stellt folgende Fälle auf, in welchen der Präsident in Anklagestand versetzt werden kann: 1) Wenn er sich eines Attentats oder Komplotts gegen die Sicherheit des Staates schuldig macht, oder wenn der Zweck derselben Vernichtung oder Veränderung der Regierungsform oder Suspension der Konstitution oder der Gesetze wäre; 2) wenn er sich schuldig macht der Provokation zur Verletzung des Artikels 45 der Konstitution; 3) wenn er sich der Verletzung der Konstitution schuldig macht — indem er persönlich das Kommando der Armee übernimmt, — einen Geheimschritt abtritt, — einen Krieg ohne Zustimmung der Nationalversammlung unternimmt, — ohne Dazwischenkunft des Gesetzes eine Amnestie ertheilt, — einen Minister oder irgend eine andere von dem obersten Gerichtshofe verurtheilte Person begnadigt, — ohne gesetzliche Erlaubnis das Gebiet der Republik verläßt. — Art. 2 macht den Präsidenten verantwortlich, ohne Rücksicht auf die Gegenzeichnung der Minister. Zehn Mitglieder der Nationalversammlung können einen Antrag auf Anklagezustand einreichen, geht die Nationalversammlung darauf ein, so beruft sie den obersten Gerichtshof, und der Angeklagte hört sofort auf, seine Funktion zu versehen, wofür die Nationalversammlung Vertreter bestellt.

Rußland.

[Kriegerisches.] Dem Goniec Polski wird in Nr. 259 aus Thorn vom 2. d. Mts. geschrieben: „Ich habe aus dem Munde einer zuverlässigen Person, die aus Polen zu unserm Jahrmakkt gekommen war, vernommen, daß die russischen Offiziere allgemein versichern, daß vom 13. d. M. ab die ganze Armee im Königreich Polen auf den Kriegsfuß gesetzt werden soll, und zwar in der weitesten Bedeutung dieses Wortes. Neue Proviantlieferungen sind freilich nicht ausgeschrieben; allein die bisherigen sind nun schon seit lange von der Art gewesen, wie sie zu Kriegzeiten kaum größer sein können. Die russische Regierung verbindet einen doppelten Zweck mit diesen fortwährenden Lieferungen von Getreide, Heu u. s. w., einmal will sie die Gutbesitzer an das Geben gewöhnen, damit ihnen die Opfer zur Zeit eines wirklichen Krieges, der in nicht zu großer Ferne sein dürfte, nicht zu schwer fallen, und

damit sie im Falle einer plötzlich anbefohlenen Lieferung nicht auf die Vermuthung eines nahen Krieges kommen.“ (Posener Z.)

Italien.

*** Turin, 7. November.** Ein neuer Versuch, die zerrütteten Verhältnisse mit der römischen Kurie einigermaßen ins Geleis zu bringen, wird gemacht. Nachdem die Stellung des Marchese Spinola zu Rom geradezu unhaltbar geworden war, und derselbe sich weigerte, länger auf seinem Posten auszuharren, ist nunmehr die Ernennung des Kavaliere Manfred Bertone di Sambuy zum außerordentlichen Gesandten Piemonts am päpstlichen Hofe ernannt worden. Die schwankende unentschlossene Partei, die theilweise in der Regierung selbst sitzt, und weder rechts noch links ausbeugen, sondern geradezu durch die Mauer will, hofft viel Erfolg von dieser Sendung. Kenner der Verhältnisse meinen, daß so lange die Siccardische Gesetzgebung bestehen bleibt, höchstens ein gewisses Hinschleppen der Differenz dadurch erzielt werden wird.

Provinzial-Beitung.

X Breslau, 12. Nov. [Erstickung.] Als am 12. d. Morgens der Bediente eines auf der Schuhbrücke wohnenden Herrn zu der sonst üblichen Zeit zur Verrichtung der gewöhnlichen Geschäfte nicht erschien, auch auf des Letzteren Ruf nicht herbeikam, begab sich derselbe selbst nach der Bedienten-Stube, und drückte, da er solche verschlossen fand, eine Fensterscheibe ein, und stieg durchs Fenster in die Stube. Dort fand er den Bedienten besinnungslos im Bette liegend, und wie er wahrnehmen konnte, durch Kohlendampf betäubt. Jener Herr selbst ein Arzt, stellte sofort Versuche zur Wiederbelebung an, und es gelang ihm und den Bemühungen eines noch hinzugerufenen Wundarztes, einige schwache Anzeichen des noch vorhandenen Lebens hervorzurufen. Hoffentlich wird inzwischen bereits ein schon Mehreres erzielt, und jener Mensch gerettet sein. Derselbe soll, wie sich bereits herausgestellt hat, am 11. d. Abends den Ofen stark mit Steinkohlen geheizt und die Ofenklappe zu früh geschlossen haben.

S Breslau, 12. Novbr. [Konstitutionelle Bürger-Resource.] Durch den Vorstehenden Herrn Direktor Wissa wurde die gestrige, sehr zahlreich besuchte Versammlung, die zweite im Saale „zum König von Ungarn“ mit der Bemerkung eröffnet, daß im Vorzimmer ein Fragekasten aufgestellt sei, um den Mitgliedern zur Anregung allgemeiner Besprechungen Gelegenheit zu bieten. Zugleich wiederholte derselbe die Aufforderung, es möchten sich doch aus der Mitte der Gesellschaft Männer bereit finden lassen, den Vorstand in den Männerversammlungen durch sachgemäße Erörterung interessanter Gegenstände zu unterstützen, damit die Reihe der allwöchentlichen Vorträge nicht ausginge. Der Vorstand allein wäre weder im Stande noch habe er die Verpflichtung, für den Stoff der Abendunterhaltung jedesmal Sorge zu tragen.

Der Vortrag des Herrn Dr. Hahn beleuchtete diesmal die Beziehungen der französischen Politik zu den europäischen Verhältnissen. Bevor der Redner auf dieses Thema einging, erwähnte er, daß die neueste Botschaft des Präsidenten und die dadurch hervorgerufenen Ereignisse in der franz. National-Versammlung seine vor 8 Tagen ausgesprochenen Ansichten widerlegt, ja dieselben in manchen Punkten sogar bekämpft hätten: es sei nichts geschehen, was die legale Revision oder die legale Wiederwahl des Präsidenten wahrscheinlicher gemacht hätte. Fast alle Aenderungen der Ordnungs-Partei seien vielmehr darin einig, die vorgeschlagene Aenderung des Wahlgesetzes im Sinne des unbeschränkten Stimmrechts zu verwerfen.

Die republikanische Partei begrüßt die projektirte Wiederherstellung des allgemeinen Stimmrechts als den ersten Beginn der Vergeltung, und der National erblickt darin das Grabmal zu den Reben des Präsidenten. Ueberall trifft diese Partei Vorkehrungen, um die Krisis, welche 1852 in Frankreich drohe, zu einer europäischen zu machen. Eine italienische und eine deutsche Anleihe sei von den politischen Flüchtlingen unternommen, und wenn auch nur ein Theil derselben gedeckt würde, so dürfte der moralische Eindruck davon schon hinreichen, um die Demokraten aller Länder zu Streichen zu ermutigen. Die Regierungen haben nun die Pflicht, diesen Fall ins Auge zu fassen, und nur im Verein mit den Völkern könnte es gelingen, den Sturm abzuwenden.

Wie haben sich aber die Mächte in Bezug auf Frankreich selbst, und wie unter einander zu verhalten, wenn sie der drohenden Gefahr begegnen wollen? — Eine positive Einwirkung auf die französische Politik hält der Redner für ebenso unmöglich, als gefährlich. Wenn sie jedoch indirekt auf die Präsidentenwahl einwirken, so muß es zu Gunsten des Legitimitäts-Prinzips geschehen. Dieses scheint zwar in Frankreich ganz erloschen, doch habe die Vorlesung es immer so gefügt, daß, wenn entweder das Volk des Königthums, oder ein Regentenhaus der Regierung sich nicht mehr würdig gezeigt, die Revolution zum Siege gelangt sei. Bei Frankreich ist uns die Revolution nach beiden Seiten hin als Strafe erschienen. Jetzt hat sich das Volk in seiner ganzen Heertheit gezeigt, und es entstand sofort eine Reaktion zu Gunsten des Legitimitäts-Prinzips. Hat dasselbe nun in kurzer Zeit, trotz der wenig einnehmenden Persönlichkeit des Grafen v. Chambord binnen Kurzem so ungeheure Propaganda gemacht, so muß die legitimistische Partei noch Hoffnung haben, ihr Prinzip durchzuführen, um so mehr als unter ihrer Fahne sich alle monarchischen Parteien vereinigen dürften, während die Legitimisten sich keiner faktischen Regierung unterordnen könnten. — Für den Augenblick lasse sich das legitimistische Prinzip zwar noch nicht durchsetzen, und bei der nächsten Präsidentenwahl werde es vor Allem darauf ankommen, den Staat und die Gesellschaft gegen die Nothen zu retten. Die Legitimisten selbst sind noch zu wenig einig und besitzen nicht den Muth, die Thronbesteigung des Grafen Chambord schon für das Jahr 1852 zu verlangen. Für das monarchische Prinzip würde es auch von großem Nutzen sein, wenn die Kämpfe, welchen man in Folge der Präsidentenwahl entgegengehe, vor der Wiederkehr des Grafen zum Austrag kämen. Deshalb müsse man entweder Aufrechterhaltung des status quo oder die Wahl eines Mannes wie Changarnier zur sichern Ueberleitung in die Monarchie als wünschenswerth erachten, ohne dabei das monarchische Prinzip zu verletzen. England behandle diese Frage, wie seine ganze auswärtige Politik vom Standpunkte des Interesses, es begünstige das republikanische Regiment in Frankreich, weil ihm die Schwäche des letzteren zum größten Vortheil gereiche.

Wenn es nun, trotz aller Vorstöße in Frankreich zu Unruhen kommt, die unvermeidlich erscheinen, so läßt sich ihrer Ausbreitung, nach der Ueberzeugung des Redners, seitens der Contingentalmächte nur vorbeugen durch die Politik der heiligen Allianz. Sie sei zwar vielfach verschrieben worden, aber er glaube, daß ihr Prinzip, welches Kaiser Alexander schon 1815 aufgestellt: „Wahrung der christlichen Grundlagen der menschlichen Gesellschaft“ in der Gegenwart eine weit dringendere Aufmerksamkeit erheische, als damals. Es sei die Solidarität der konservativen Interessen, welche die drei östlichen Mächte zur Erneuerung jener Allianz dränge. (Der Redner schmeichelt sich, der Erfinder dieses modernen Ausdrucks eines alten Prinzips zu sein, da er ihn vor einem Jahre zum ersten Male in einem Leitartikel der ministeriellen Preuß. Ztg. gebraucht.) Eine andere Allianz sei vor der Hand nicht möglich, und Preußen könne sich Glück wünschen, daß es vor einem Jahre durch Anerkennung des gedachten Prinzips seine frühere Stellung als deutsche und europäische Großmacht wiedergewonnen. Was man sich von einer gemäßigt liberalen Politik im Innern Preußens versprochen hatte, hält der Redner für „Phrasengebilde.“ — Man dürfe Preußen nicht

mit Belgien vergleichen, welches in der europäischen Politik weder ein Wort mitsprechen will noch kann. Preußen dagegen stehe isolirt da, wenn es sich auf die innere Politik beschränke, und dieselben Männer, die für liberale Institutionen schwärmen, wollen die Stellung Preußens als Großmacht keinesweges aufgeben. Die Massen würden auch dadurch nicht befriedigt werden.

Die Zeit sei klein, kein einziger großer Geist in ihr erstanden. Nur ein Mann habe in den europäischen Verhältnissen Klar gesehen, den meisten gefällt er nicht, er sitzt auf einem Throne. — Schließlich sprach der Redner die Hoffnung aus, daß es der Vorlesung gefallen werde, die legitime und einzig wahre Monarchie in Frankreich wieder herzustellen. — Zur Debatte über den vorliegenden Gegenstand wurde zwar durch den Vorsitzenden aufgefodert, es melde sich aber Niemand aus der Versammlung, welche sich bald darauf trennte.

Aus Niederschlesien. Der im Jahre 1824 zu Paris verstorbene bekannte Graf Schlabrendorf hat in seinem 1785 zu Bentheim niedergelegten Testamente einen großen Theil des ferneren Ertrages seiner Güter auf lange Jahre hinaus zu wohlthätigen Zwecken bestimmt. Nach vielen Weitläufigkeiten und Prozeffen sind zunächst die Schulen seiner Herrschaft Kolzig (Grünberger Kr.) reich ausgestattet worden; jetzt kommt die Reihe an Errichtung eines Schullehrer-Seminars und einer Erziehungsanstalt für die Provinz; später sollen die Schulen des Fürstenthums Glogau in die Nutzung eintreten. Für das Seminar und die Erziehungsanstalt sind 90,000 Rtl. Kapital und 2000 Rtl. Renten flüssig. Beide Institute sollten, wie der Stifter im Geiste seiner Zeit festsetzte, für Katholiken und Protestanten sein. Dieser Bestimmung ist der Herr Kardinal Fürstbischof mit Entschiedenheit entgegengetreten. Die Folge war ein Vergleich, wonach die oben genannten Summen zwischen beiden Konfessionen nach einem billigen Verhältnisse getheilt werden sollen. Es ist nunmehr, wie wir vernehmen, im Werke, die neue Stiftung evangelischer Seite mit dem bereits bestehenden Seminar zu Steinau zu verbinden, und einen Theil des Kapitals zum Ausbau und zur Erweiterung dieser Anstalt zu verwenden. Es sollen 12 Freistellen für Seminaristen und ein Waisenhaus gegründet, wahrscheinlich auch ein Pensionat hinzugefügt werden. Die schließliche Entscheidung liegt, wenn wir recht unterrichtet sind, in den Händen Seiner Majestät des Königs. (Schwarz. Adler.)

Notizen aus der Provinz. * Herrstadt. Der Bau einer Chaussee von Rawicz über Herrstadt, Winzig, Steinau a. d. D. bis Lüben soll nach einem Entschiede der königl. Regierung zu Breslau nun in einer Weise aufgenommen werden, daß eine endliche Ausführung derselben nicht mehr zweifelhaft ist. Am 20. d. M. wird deshalb eine Zusammenkunft der Interessenten hier stattfinden, um die nöthigen Maßregeln zu beraten, und zur Bildung eines Betriebs-Comitês zu schreiten.

* Guhrau. Bei dem am 5. d. M. stattgefundenen Termine zu Prüfung der eingelaufenen Reklamationen der Landwehrmänner sind 63 derselben bis zum nächsten Termine im Frühjahr 1852 berücksichtigt worden.

© Görlitz. Der am 3. d. M. zusammengetretene oberlausitzische Kommunal-Landtag hat sehr wichtige Gegenstände zu beraten. Unter anderem: die „Kostrennung der Oberlausitz vom schlesischen Provinzial-Verbande.“ — Der Aufbau der Turnhalle ist bis auf nächstes Jahr verschoben worden.

* Dhlau. Der hiesige Frauenverein wird am 15. d. M. eine Vertheilung der gearbeiteten Gegenstände veranstalten und zwar an diejenigen Kinder, welche sich durch Fleiß in den Arbeiten ausgezeichnet haben. Vorsteherinnen dieses wohlthätig wirkenden Vereins sind die Damen: Wiebig, Otto, Müller, Richter, Remet, Steinmann, Walter, Kadel, Schwarzger.

† Neusalz. Der Schiffsknecht Gutsche zu Tschier hatte in der Nacht vom 6. zum 7. Juni 1846 den 83jährigen Ausgedingten Schulz zu Tschier erschlagen und dessen Wohnung angezündet; nachdem er aus dem Tischkasten das aufgefunden Geld, bestehend in achtzehn Pfennigen, entwendet. Durch gleichlautendes Erkenntniß des Kriminal-Senats des ehemaligen königl. D.-L.-Gerichts zu Frankfurt a. D. vom 31. März, 2. und 3. April 1849, und des königl. Appellat.-Gerichts daselbst vom 26. April 1851 wurde der Nordbrenner Gutsche mit der Todesstrafe des Todes von unten herauf belegt. Durch allerhöchstes Konfirmations-Rescript vom 16. Juli d. J. wurde jene Entscheidung dahin gemildert, daß die Todesstrafe durch das Beil zu vollstrecken sei. Dieses Todesurtheil wurde am 24. Oktober d. J. auf der Richtstätte bei Drossen vollzogen.

** Schweidnitz. Die Bürgermeisterwahl wird wahrscheinlich schon in diesen Tagen stattfinden. Als Kandidaten sind aufgestellt worden: der Rathsekretär Glubrecht aus Breslau, der Reg.-Assessor und interimistische Bürgermeister Schmidt von hier, der Kreisgerichtsrath und Vorsitzende der Gerichts-Kommission zu Vollenhain Georgi, die Bürgermeister Studemund in Frankenstein, Breyer in Dhlau und Bärner in Guhrau. — Der hiesigen christkatholischen Gemeinde ist erst im vorigen Jahre ein jährlicher Zuschuß von 200 Thlr. auf folgende 3 Jahre von der Kommune bewilligt worden. Durch die neueste Verfügung des Ministeriums wird nun diese Unterstützung wegfallen.

† Glogau. Der General-Lieutenant v. Thümen ist in seiner Eigenschaft als Divisions-Commandeur von der 9ten Division zur 11ten, desgleichen der General-Lieutenant v. Stöcker von der 3ten zur 9ten Division versetzt worden. Der bisherige Kommandant der Festung Glogau, General-Major Leo, ist zum Inspektor der 1sten Artillerie-Inspektion ernannt, an seine Stelle kommt der Oberstlieutenant v. Buddenbrock. Das Scheiden dieser Ehrenmänner sieht man mit vieler Betrübniß. Zu Ehren des Scheidenden General-Majors Leo soll am 10. Novbr. ein Festessen stattfinden. — An unseren Festungswerken wird fortwährend gearbeitet.

* Glogau. Hier ist die Errichtung einer Feuerwehre nach dem Muster der berliner in Vorschlag gekommen. — Nach Ministerial-Entscheid sind die hiesigen Kommunal- und Staats-Beamten nur mit der Hälfte ihres Gehaltes zur Zahlung der Kommunal-Einkommensteuer herbeizuziehen. — Unsere städtischen Behörden sind fortwährend auf das Rühmlichste bemüht, die Lage der Lehrer an den Unterrichts-Anstalten zu verbessern.

† Schmiedeberg. Wer kennt nicht das romantisch gelegene Krummhübel. Schon seit mehr als 30 Jahren hatte die evangelische Gemeinde dieses Dorfes das Bedürfnis dringend gefühlt, ein neues, besseres Schulhaus zu besitzen. Erst in diesem Jahre konnte dieses dringende Bedürfnis befriedigt werden. Am 31. Oktober ward das neue Schulhaus feierlichst eingeweiht. Leider war das Wetter so ungünstig, daß nicht Alle, welche es zugesagt hatten, sich an der Feier betheiligen konnten. Der Landrath v. Grävenitz sandte ein freundliches Schreiben und schenkte der Schulschule 2 Thlr. Bei dem Neubau hatten sich mehrere Mitglieder der Gemeinde sehr eifrig für das schöne Werk betheiligt. So namentlich der Ortschulz Laborant Bölsfel (unter andern durch

eine Spende von 70 Thln.), Laborant Reichmann (durch eine Spende von mehr als 50 Thln.), Gartenbesitzer Bölsfel, Bleichermeister Krebs, Frau Laborant Wehner, Kreischambesitzer Exner, Mülkermeister Exner, Wittwe Bölsfel, so wie mehrere Mitglieder der Gemeinde Steinseiffen. — Se. Maj. der König hat laut Kabinettsordre vom 18. Okt. 600 Thlr. der Gemeinde zum Schulhausbau geschenkt.

In Groß-Tinz, Kreis Liegnitz, ist der Hilfslehrer-Posten mit 36 Thlr. fixirtem Gehalt zu vergeben!

* Glaz. In dem hiesigen Kreisblatt erläßt der Landrath des Kreises, Fehr. v. Jedlitz, folgende Bekanntmachung: „In neuester Zeit sind mir von mehreren Seiten Klagen darüber zugegangen, daß einzelne Bäcker, die Steigerung der Getreidepreise mißbrauchend, ihren Backwaaren ein unverhältnismäßig geringes Gewicht geben. — Ich fordere die Ortspolizei-Behörden daher auf, da, wo solche Klagen dazu Veranlassung geben, von der durch § 90 der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 ihnen beigelegten Befugniß Gebrauch zu machen, demnächst aber das Gewicht der Backwaaren öfter zu revidiren, und Fälle, in denen die Toren durch zu leichtes Gewicht überschritten werden (nach § 168 a. a. D.) sofort zu konstatiren und den betreffenden Polizei-Anwaltschaften zu überweisen.“

△ Grünberg. Es wird uns versichert, daß das königliche Provinzial-Consistorium die Beschwerden mancher Schulvorstände über böswillige, ja ausgedehnte Anwendung der Alters-Dispensationen zur Confirmation noch schulpflichtiger Kinder für nicht ganz unbegründet erkannt und die Herren Superintendenten mittelst Circular-Verfügung angewiesen habe: Dispensationen vom gesetzlichen Confirmationalter künftighin mindestens nicht mehr für das ganze laufende Jahr zu ertheilen. — Zu wünschen bleibt somit, daß Eltern und Vormünder den Geistlichen fernerhin nicht mehr mit derartigen Dispensations-Gesuchen behelligen mögen, zu deren Erwirkung er gesetzlich nicht ermächtigt ist.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

© Breslau, 12. Nov. [Theater.] Aus der entschieden günstigen Ausnahme, welche die Vorstellung des „Nathan“ auf hiesiger Bühne gefunden, hat die Direktion Muth gewonnen, nicht bloß eine Wiederholung jener Vorstellung zu veranlassen, sondern auch einige andere klassische Stücke auf das Repertoire zu bringen. Lessing's ächte deutsches Lustspiel: Minna von Barnhelm kommt morgen, Donnerstag, zur Aufführung und Schiller's: Jungfrau von Orléans wird neu einstudirt. Wir wollen hoffen und wünschen, daß unser Theater-Personal sich mit diesen Vorstellungen eben so viel Ehre einlegen mag, als mit dem Nathan, und wir wollen nicht minder hoffen, daß auch das Publikum zu seiner eigenen Ehre den Bemühungen unserer Theaterverwaltung theilnehmend entgegenkomme. Das Interesse jeder Theaterverwaltung steht mit dem künstlerischen Interesse des Publikums in unauslöschlicher Wechselbeziehung und letzteres wird nie ohne eigene Schuld über Vernachlässigung künstlerischer Gesichtspunkte bei jener Klagen können.

[Literarisches.] Vielfachen Anfragen in Betreff meiner Naturgeschichte's heste zu begegnen, theile ich hierdurch mit, daß — nachdem die ersten 7500 Exemplare derselben binnen Jahresfrist vergriffen — sich bereits die zweite, erweiterte und mit zahlreichen Abbildungen versehene Auflage, in 15,000 Exemplaren, unter der Presse befindet. Ed. Thiel.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Kleine Nachrichten.

In der Nummer 296 vom 30. Juni d. J. hatte die „National-Zeitung“ mitgetheilt, daß in einer Lehrer-Versammlung der überwachte Schutzmännern einem der Anwesenden unter Androhung der Verhaftung unterzogen worden sei, weil er die deutschen Farben geschmücktes Taschentuch hervorgezogen habe, und daß jene Androhung realisiert worden sei, als das Taschentuch nochmals hervorgezogen wurde. In dieser Mittheilung fand die Staatsanwaltschaft mit Rücksicht darauf, daß der Vorfall sich nicht zugetragen habe, das Vergehen der öffentlichen Behauptung erdichteter Thatfachen, welche in Voraussehung ihrer Wahrheit die Anordnungen der mit der Ueberwachung des Vereinsrechts betrauten Polizeibehörde dem Hass und der Verachtung aussetzen würden. In Folge dessen war gegen den Redakteur der Zeitung, Dr. Zabel die Anklage erhoben, welche neulich vor der 3. Deputation des berliner Stadtgerichts verhandelt wurde. Der Verteidiger des Angeklagten führte aus, daß im vorliegenden Falle, selbst die Richtigkeit des Artikels unterstellt, nicht gegen die Anordnungen der Obrigkeit angeklagt sei, da gar keine Verfügung, betreffend das Verbot der deutschen Farben erlassen sei. — Diesen Ansichten trat das Gericht bei und wurde demnach der Angeklagte für nichtschuldig erklärt.

Königsberg, 6. November. Der Kriminal-Senat des Appellations-Gerichts verhandelte heute wider den Exekutor Milan aus Memel, der auf Grund des § 3 der Verordnung vom 5. Juni 1850 wegen Verbreitung einer verbotenen Druckschrift angeklagt war. — Er hatte eine Nummer der durch das Ministerialrescript vom 1. März 1851, welche in Nr. 12 des Amtsblattes pro 1851 publiziert ist, für den Umfang der Monarchie verbotenen Zeitschrift „die Leuchttugeln“, bei Koller in München erschienen, in einer öffentlichen Schänke, auf das Bitten eines Mädchens, vorgelesen. — Der erste Richter hatte deshalb den Angeklagten freigesprochen, weil die inkriminierte Nummer der Zeitschrift schon im Jahre 1849, also vor Emanirung des Ministerialrescripts erschienen war, und ist dabei von der Ansicht ausgegangen, daß nur die nach demselben erscheinenden Blätter verboten sind. — Gegen diese Ausführung hat der Staatsanwalt appellirt. — Heute hält der Hr. Oberstaatsanwalt die Anklage aufrecht und beantragt die Bestrafung des Milan. — Der Gerichtshof tritt den Ausführungen des Hrn. Oberstaatsanwaltes bei, da auch er der Ansicht ist, daß, sobald das Verbot einer Zeitschrift publiziert ist, alle erscheinenden und erscheinenden Nummern derselben verboten werden.

— Der Paragraph 23 des Strafgesetzbuches verordnet: „Ist derjenige, gegen welchen die Stellung unter Polizeiaufsicht zu erkennen sein würde, ein Ausländer, so ist gegen denselben, anstatt der Stellung unter Polizeiaufsicht, auf Landesverweisung zu erkennen.“ Dies Gesetz ist gestern zum ersten Mal gegen eine Ausländerin, die hier einen Diebstahl verübt hatte, vom Kriminalgericht zur Anwendung gebracht worden.

— Vom bürgerlichen Kollegium zu Hall (Schwaben) ist eine Petition in die Abgeordnetenkammer in Stuttgart eingebracht, die nichts Geringeres verlangt, als Einführung der Prügelstrafe gegen „Schlemmer“.

Kassel, 6. Novbr. Gestern sprach das Schwurgericht in später Abendstunde das Urtheil in dem greulichen Vaternordmordprozeß, welcher seit mehreren Wochen bereits in öffentlicher Verhandlung war und die allgemeine Aufmerksamkeit beschäftigt. Der 30jährige Johannes Beck von Weimannshausen (einem Dorfe in der Berragegend) war angeklagt, seinen leiblichen Vater, den Landwirth Caspar Beck, mit Vorbedacht und im Komplott mit Andern, namentlich seinem Bruder Ewald, getödtet, wenigstens an dieser That sich betheiligt zu haben. Der Leichnam des alten Beck war am 30. Mai 1849 in einen Sad eingeknüpft mit mehrfachen Zeichen gehabter Erdrosselung in einem Bache gefunden und waren darauf seine beiden Söhne Ewald und Johannes, mit denen er im Unfrieden lebte, sie verstoßen hatte und namentlich von Johannes, der sich in einem müßigen und lächerlichen Leben herumtrieb, gar nichts mehr wissen wollte, denselben auch oft mißhandelt hatte, verhaftet worden. Ewald hat sich bald darauf

im Gefängnis erhängt, so daß nur noch Johannes, der auch früher schon wegen Betheiligung bei einem Kindermorde, dessen seine im Gefängnis gestorbene Schwester angeklagt war, eine Kriminaluntersuchung zu bestehen hatte, unter Anklage stand. Der Vater soll die Absicht gehabt haben, sein Gut zu verkaufen. Nach dem Verdict der Geschworenen wurde gegen Johannes Beck, als Mithrheber des Mordes seines Vaters, die Strafe des Schwerts erkannt. Es ist entsehrlich, wie vergeblich ein ganzer Hausstand durch das Verbrechen gleichsam ausgerottet erscheint. Die Schwester im Verdacht des Kindermordes im Gefängnis gestorben, der Vater von den Söhnen erschossen, der eine Sohn während der Untersuchung von eigener Hand erwürgt, und der einzige Uebrigbleibende dem Richter übergeben!

S Breslau, 12. November. [Schwurgericht.] 1. Untersuchung wider den Häusler Joseph Zimmer und Genossen, sämtlich aus Mönchsmoschelnitz, wegen Forstrevells. Staatsanwalt: Kfessor Dr. Falk. Verteidiger: A. A. Krug.

Am 15. Febr. hörte der Jäger Köben in den, an der Grenze zwischen Friedrichshain und Mönchsmoschelnitz gelegenen, zu dem, seiner Beaufsichtigung anvertrauten Revier gehörigen, sogenannten „Häufurth-Erlen“ hauen. Dem Geräusch nachgehend, sah er einen Mann, der eine erlene Stange abhieb und bald darauf mit dem Stammende, in Begleitung eines Jungen, der das Wipfelende auf den Schultern trug, aus dem Erlbruch heraustrat. Köben wollte dem Manne die Art wegnehmen, Legter aber hielt sie so fest, daß die Bemühungen des Jägers vergeblich blieben. Inzwischen war der Junge weggelaufen, und bald darauf erschienen noch fünf andere Männer. Sobald er diese kommen sah, versuchte der zuerst Betroffene den Jäger zu fassen, dieser aber trat einige Schritte zurück, nahm sein Doppelpgewehr von der Schulter und drohte den mit Knütteln bewaffneten, und mit dem Rufe: „Schlagt ihn todt“ auf ihn eindringenden sechs Männern, zu schießen. — Die Angreifer ließen sich jedoch dadurch nicht abschrecken, und als nun der Jäger das Gewehr zum Schuß anlegte, erhielt er von hinten einen Schlag mit einem Knüttel über den Kopf, so daß er vorn über stürzte und der Schuß sich entlud, ohne Jemand zu treffen. Die sechs Männer versuchten nun, dem Jäger das Gewehr zu entreißen, wobei sie nochmals drohten, ihn todtzuschlagen, ihm auch noch zwei Schläge mit dem Knüttel über den Kopf versetzten. Es gelang jedoch dem Verletzten, nachdem er bald wieder aufgesprungen, durch den Forst, in welchem seine Verfolger ihn nicht weit sehen konnten, sich zu retten. Die durch die erwähnten Mißhandlungen dem Jäger Köben zugefügten Beschädigungen sind durch gerichtsarztliche Gutachten als leichte erklärt worden. Von den Thätern sind nur die 3 Angeklagten ermittelt. Sie leugnen zwar hartnäckig, werden jedoch von den Geschworenen für schuldig erachtet und durch richterliches Erkenntnis, wegen thätlicher Widersehrlichkeit gegen einen Forstbeamten mit Gewalt an der Person, zu folgenden Strafen verurtheilt: a) der Häusler Zimmer und b) der Angeklagte Hossrichter jeder zu 9 Monaten Gefängnis, c) der Angeklagte Scheide zu 3 Jahren Zuchthaus.

2. Untersuchung wider den Tagearbeiter Joh. Fiebach und die verehel. Tagearbeiter Seidel, wegen Diebstahls und Begünstigung desselben.

Staatsanwalt wie oben. Verteidiger: Hef. Walther. Der Tagearbeiter Fiebach aus Ninkau gebürtig und daselbst wohnhaft, 21 Jahre alt, katholischen Glaubens, nicht Soldat, und wegen Diebstahls schon 3 Mal bestraft, hat in der Voruntersuchung zugestanden, daß er am 10. Juli d. J. dem Diensthoch Förster, aus einer auf dem Felde liegenden Sack eine silberne Taschenuhr entwendet habe. — Die Tagearbeiter Seidel aus Neumarkt, 37 Jahre alt und kathol. Glaubens, ist geständig dem F. beihilflich gewesen, die Uhr zu veräußern, deren Eigenschaft als gestohlene Gut sie jedoch nicht gekannt haben will. Sie wird insofern durch den Mitangeklagten F. der Wissenchaft davon beziehtigt. Auf Grund des abgelegten Schuldbekenntnisses wird Fiebach zu 2jähriger Zuchthausstrafe, und die nicht erscheinende Seidel in contumaciam zu 3monatlicher Gefängnisstrafe verurtheilt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

S Breslau, 12. November. [Plenaritzung des Gewerberaths.] In voriger Sitzung wurden von der Kommission zur Prüfung des Rassenberichts einige Monita über denselben aufgestellt. Der Kassensührer weist solche als ungegründet von sich ab, welcher Ansicht auch das Plenum beitrifft, indem es die verlangte Decharge erteilt.

Das mehrfach erwähnte Gewerbe-Orts-Statut kommt zur Berathung. Zur besseren Erläuterung wird von Vorstehenden eine Ministerial-Verfügung des Handelsministers vom 21. Dezember v. J. verlesen, worin das Nähere über ortstatutarische Festsetzungen Betreffs derjenigen Handwerkerwaaren, welche sich in der Konkurrenz mit Handwerkern vorzugsweise drückend erweisen, enthalten ist. Der von Hrn. Sohn schon früher angeführte § 168 der G.-O. von 1845 wird vom Ministerium dahin interpretirt, daß bevor über die Anträge der Handwerker entschieden werden kann, auch denjenigen Gewerbetreibenden, deren Verleß durch das Ortsstatut Beschränkungen erfahren soll, Gelegenheit gegeben würde, ihre Einwände dagegen zur Sprache zu bringen. Hr. Sohn will nun über diejenigen Stellen des Statuts, bei denen Betheiligte zu vernehmen sind, die Entscheidung des Gewerberaths so lange ausgesetzt wissen, bis die Verhandlungen der Betheiligten vorgelegt werden können. Die Herren Hillebrand und Laßwitz erklären sich für die sofortige Berathung des Statuts, verlangen aber, daß es nach erfolgter Anhörung der Gegenpartei durch die Kommunalbehörde, dem Gewerberath zur endgültigen Beschlußnahme vorgelegt werde. Da jedoch die Versammlung die Bestimmungen des Statuts noch nicht kennt, so wird die angeregte Vorfrage vertagt und zur Debatte übergegangen.

In der Einleitung des Statuts heißt es: „Auf Grund eines Gemeindebeschlusses nach Anhörung der Innungen“; — die Versammlung beschließt hinzuzufügen: „und der betheiligten Gewerbetreibenden.“

Im § 1 des Statuts soll den Nicht-Innungsmeistern die Verpflichtung auferlegt werden, den Kranken-, Sterbe- und Hilfskassen der Innungsgegnossen beizutreten, wenn solches die Innung verlangt. Hierüber entsteht eine längere Debatte. Die Kommission schlägt vor, die Modifikation eintreten zu lassen, daß die Nicht-Innungsmeister, die erweislich bei Emanirung des neuen Statuts schon in einer ähnlichen Kasse sind, zum Beitritt nicht gezwungen werden sollten. Dieser Vorschlag erhält die Zustimmung des Plenums.

Ein Antrag des Herrn Schnabel, auch in Betreff der Gesellen-Wanderkassen Bestimmungen aufzunehmen, fand keine Berücksichtigung, weil § 143 der G.-O. von 1845 ausdrücklich vorschreibt, daß wandernde Gesellen auf Unterstützung Seitens der Handwerksgegnossen keinerlei Ansprüche haben.

[Drainage. — Steinkohlen-Absatz.] Bei der hiesigen Generalkommission für die Markt Brandenburg ist es kürzlich zur Sprache gekommen, ob man die Einführung der Drainage, wie sie in England und Belgien seit geraumer Zeit besteht, nicht als eine Verbesserung der Grundstücke in der Weise betrachten könne, daß auf dieselbe Seitens des Staates eine vortheilhafte Ableihrung der Anlagelosten zu gewähren sei, daß also vielleicht das Institut der Ableihrungen durch Rentenbriefe hier Platz greife. Das Kollegium der Generalkommission hat leider diesem Grundsatze, der bekanntlich in England seit Jahren die allgemeinste Anwendung gefunden, nicht beipflichtet. Es ist zu bedauern, daß in Preußen noch so unendlich wenig geschieht, um die Vortheile der Drainage augenfällig darzulegen.

Die Ermäßigung, welche die rheinländischen Steinkohlen an Frachtgebühren und Bonifikation auf den Eisenbahnen genießen, hat den Absatz derselben im vorigen Jahre bedeutend vermehrt und eine gesteigerte Produktion nöthig gemacht. Aber bei diesem vermehrten Absatz wird die Lage der Kohlenhändler und Kohlenhändler immer bedenklicher, indem dieselben wegen der Konkurrenz der Eisenbahnen und der Saarkohlen zu solchen Ermäßigungen der Preise und Frachten gezwungen werden, daß sie mit der Zeit diese Wettbewerbung nicht werden aushalten können. Die Menge der mit den Eisenbahnen abgeführten Kohlen hat sich im v. J. gegen 1849 um mehr wie 2 Millionen Centner vermehrt.

[Der Erfolg der Frankfurter Messe für Manufakturwaaren] ist so entmutigender Art, daß einer der bedeutendsten Kaltunfabrikanten, der diesmal selbst nach der Messe gereist war, am Sonnabend alle seine Arbeiter abgelobt hat. (Schw. A.)

Die kbnigl. Verwaltung der niederschlesisch-märktischen Eisenbahn hat nun auch die 5prozentigen Prioritäts-Obligationen Serie III. behufs Herabsetzung des Zinsfußes auf 4½ pSt. zum 1. April l. J. in der Art gefündigt, daß denjenigen Inhabern von derartigen Obligationen, welche ihre Genehmigung in obige Zinsreduktion vom 15ten d. M. bis 15ten l. M.

bei der Gesellschaftshauptkasse unter Einreichung der Obligationen anzeigen, eine Prämie von ¼ pSt. des Kapitals, und zwar ¼ pSt. baar und ¼ pSt. durch Belassung des 5prozentigen Coupons Nr. 12, pro erstes Semester 1852, ausgezahlt wird.

*** Breslau, 12. Novbr.** [Produktenmarkt.] Bei dem seit gestern anhaltenden Regen war der Markt heute sehr schwach besahren, um so mehr behaupteten sich die gestrigen Preise, da die Kauflust immer gut bleibt. Aus Sachsen waren heute wieder Käufer anwesend, und nahmen das was preiswürdig war, rasch aus dem Markte. — Von Weizen wird viel zur Konsumtion gekauft; es geht aber auch Vieles nach der Kauflust und dem königlichen Sachsen; die Offerten von Weizen sind im Verhältniß klein. Roggen schien heute mehr angetragen. Gerste und Hafer waren weniger am Markte, daher gesucht.

Heute bezahlte man weißen Weizen 65–74 Sgr., gelben Weizen 65–71 und 72 Sgr. Roggen 55–60 Sgr. Gerste 44–48 Sgr. Hafer 26–28 Sgr. und Erbsen 50–55 Sgr.

In Delaaten ist wenig Geschäft, da heute fast nichts zugeführt war; zu den alten Preisen bleibt die Kauflust gut, und man bewilligt gern für Rapz 75–78 Sgr. Sommer-Rübsen 55 bis 61 Sgr. Leinsaat weniger gefragt und a 55–67½ Sgr. zu haben.

Kleesaat sehr fest, jedoch noch immer ohne besonderes Angebot; die Meinung bleibt diesem Artikel sowohl in roth als weiß günstig und sehen daher einer fernern Steigerung entgegen. Bezahlt wurde für weiße 7–12½ Thlr. und für rothe 10–15 Thlr. Unsere Vorräthe von rother Saat sind so gering, daß man bei einem wesentlichen Auftrage den Preis enorm steigern würde.

Spiritus macht sich immer fester, 11½ Thlr. wird für loco geboten, aber dazu nicht erlassen; Inhaber halten auf 11½ Thlr., daher das Geschäft nicht belangreich ist. Auf Lieferung wird wenig gehandelt.

Rübsöl bleibt fest, und wird unter 10½ Thlr. nicht erlassen; 10½ ist vielfach Geld.

Zink ohne besonderes Geschäft; 4 Thlr. 3 Sgr. bleibt für loco zu bedingen; die Vorräthe sind aber sehr zusammengegangen, daher sich die wenigen Inhaber zurückhaltend zeigen.

Wasserstand.

Oberpegel. Unterpegel.

Am 12. Novbr.: 16 Fuß 11 Zoll. 5 Fuß 6 Zoll.

Berlin, 11. Nov. Weizen loco 57–61 Thlr., schwimm. 88pfd. hoch. poln. 58 Thlr., 86½ pfd. bunt. zu 56½ Thlr. gehandelt. Roggen loco 53–55 Thlr., schwimm. 85–86pfd. 52½ u. 52½ Thlr. pro 82pfd. bez., pro Nov. u. Nov.-Dez. 52½ u. ½ bez., 52½ Br., ½ Gld., Dez. 53 bez., pro Frühjahr 52 bez., Br. u. Gld. Gerste, große 38–40, kleine 37–38 Thlr. Hafer loco 25–26½ Thlr., schwimm. 25–24½ Thlr., pro Frühjahr 48pfd. 27–26½ Thlr., 50pfd. 27½–27 Thlr. Erbsen 47–50 Thlr. Rapssaar, Winter-Raps und Winter-Rübsen 71 bis 70 Thlr. Rübsöl loco Nov. u. Nov.-Dez. 10½ vert. und Br., 10½ Gld. Leinöl loco 12½ Br., 12½ bez., Nov.-Dez. 12½ Br., Frühjahr 12 Thlr. Br. Spiritus loco ohne Faß 23½ bez., mit Faß 24 Br., 23½ Gld., Nov. u. Nov.-Dez. 23½ Br., 23½ vert. u. Gld., Dez. Jan. 24 Br., 23½ Gld., April-Mai 25½ u. ¼ vert., 25½ Br. u. Gld.

Stettin, 11. Novbr. Weizen 88½pfd. bromb. loco mit 57½ Thlr. bez. Roggen matt, 82pfd. pro Nov. 53 Br., 52½ bez. und zu bedingen, pro Frühjahr 53 Br., 52½ Thlr. bez. Gerste matter, loco pomm. 74–75pfd. 36 bez., Oderbr. 37 bez., pro Frühjahr 36½ Thlr. geboten. Hafer pro Frühjahr 27 Thlr. gef. Rübsöl fester, loco 10½ bez., pro Nov.-Dez. 10½ bis 10½ bez. und zu machen, 10½ gef., Dez.-Jan. 10½ Gld., März-April 10½ bez., Mai-Juni 10½ bez. u. Br. Spiritus still, loco ohne Faß 14½ bez., mit Faß 15 Br., pro Novbr. 15 Br., Frühjahr 14 pSt. bez. u. Br. Zink 1000 Ctr. loco 4½ Thlr. bez.

Hering, neuen schott. Fullbr. 5½ Thlr. unversteuert. Leinsamen, Pernauer 11 Thlr. vert. schwimmend.

Mannigfaltiges.

— (Dderberg, 7. November.) Nachdem wir seit einiger Zeit bei fortwährendem West- und Südwestwinde durch anhaltende und schwere Regengüsse heimgelacht worden sind, trat am 1ten November der erste Schneefall, und am Abend desselben Tages ein Sturm ein, wie wir ihn lange nicht gehabt haben, und welcher ziemlich zwei Tage lang fortobte. Dieser Sturm hat denn auch namentlich der Schifffahrt großen Schaden zugefügt, besonders hier auf dem Dderberg-See und auf der alten Oder. Vier Dderbfähne mit Steinföhlen beladen, wovon zwei für die englische Glas-Compagnie in Berlin, und zwei für Privat-Personen, wurden hier bei der Stadt in der Nacht vom 4. zum 5. vollständig auf den Grund geschlagen, und liegen noch jetzt unter Wasser; ebenso auf der Holzablage bei Viepe zwei Dderbfähne, welche daselbst Holz geladen hatten. Außerdem wurden bei hiesiger Stadt oder in der Nähe derselben in jener verhängnisvollen Nacht mehr oder minder beschädigt; 2 Rähne mit Kolonialwaaren, worunter namentlich einer mit Soda, Kaffee rc. nach Berlin; 1 Rahn mit Weizen und Rübsen nach Berlin; 1 Rahn mit Zucker, Süßholz rc. nach Weichen a. d. O.; noch 1 Rahn mit Weizen nach Berlin und endlich 1 Rahn mit Hering beladen. Man schätzt den Werth der Ladungen der untergegangenen und beschädigten Rähne im Ganzen auf mehr als 20,000 Rth., wovon leider ein großer Theil gänzlich verloren sein wird. (B. Z.)

— (Zisterburg, 6. Nov.) So eben ist die Nachricht hier angekommen, daß es den Polizeibehörden gelungen ist, das aus dem Postwagen gestohlene Geld aufzufinden. Das Rentmeisteramt zu Tapoladen ist so glücklich gewesen, es in einem verächtlichen Dorfe in dem Hause eines Loosmanns zu finden. Doch fehlen an der Summe bereits 60 Rth., indem von den 1190 Rth. nur noch 1129 Rth. vorgefunden wurden. Ein ehemaliger russischer Ueberläufer, der jedoch schon seit einer Reihe von Jahren in Preußen lebt, verheirathet ist und auch als Knecht im Jahr 1848 in unserer Stadt sich aufgehalten hat, ist als der Thäter bezeichnet und befand sich bereits in den Händen der Polizei. Auf seinem Transport nach dem hiesigen Kriminalgefängnis hat er in dem taplader Walde Gelegenheit gesucht, zu entspringen, was ihm trotz mehrerer Transporteure auch gelungen ist. Jedoch ist er sammt seinem Weibe in der Stadt Weblau von Neuem ergriffen worden und befindet sich schon wieder auf dem Transporte hierher, so daß er morgen wohl hier eintreffen wird. (Preuß. Z.)

— (Erdbeben.) Dem „Osservatore dalmato“ gehen betrübende Nachrichten über die Folgen des (bereits in Kürze erwähnten) Erdbebens in Ballona und verschiedenen andern Ortschaften in Albanien zu. Am Morgen des 12. Oktobers vernahm man einen Donner, dem sogleich eine furchtbare Erdrerschütterung, die ohne Uebertreibung, mit zeitweiser Unterbrechung von einigen Minuten, beinahe eine Viertelstunde anhielt. Ich fand mich, so erzählt der Führer eines jonischen Pilego, auf dem Kanal von Bajussa, als das Wasser sich zwei Fuß über das gewöhnliche Niveau erhob. Die Folgen dieser heftigen Bewegung waren schrecklich. In der 6 Stunden von Bajussa liegenden Stadt Ballona haben sämtliche Gebäude stark gelitten, und einige derselben sind jetzt ein Schutthaufen. Die Stadt Veratti, zehn Stunden von Ballona, bietet das Bild der schrecklichsten Verwüstung. Die Mauern des festen Kastells sind zusammengefallen. Man beklagt den Verlust vieler Menschen. Von einigen Dörfern ist keine andere Spur, als Schutthaufen zurückgeblieben. Am 12. wie an den folgenden Tagen verspürte man abermalige, jedoch minder heftige Erdrerschütterungen. Die unglücklichen Bewohner der zerstörten Ortschaften irren obdachlos auf den Feldern umher. Ein Schreiben aus Megline vom 26sten Oktober bekämpft vorstehende Nachrichten und giebt, wohl übertrieben, die Zahl der unglücklichen Opfer auf ungefähr 2000 an.

[765]

Bekanntmachung.

Von den Befuß der Konvertirung an unsere Haupt-Kasse eingereichten Schuldverschreibungen der freiwilligen Staats-Anleihe vom Jahre 1848 sind die von Nr. 433 bis incl. 549 des Journals von der königlichen Kontrolle der Staatspapiere zu Berlin zurückgekommen und demnach gegen das Duplikat-Verzeichniß, auf welchem der Rückempfang — wie vorgeschrieben, quittirt sein muß — von gedachter Haupt-Kasse in den Vormittagsstunden bald wieder einzuziehen.

Breslau, den 12. November 1851.

Königliche Regierung.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Als Verlobte empfehlen sich:
Friedrike Staub.
P. Pinfus.
Sobrau D. S. Langendorf bei Tost.

[4485]

Als Verlobte empfehlen sich:
Jda Weissig.
A. B. Albrecht, Papier-Fabrikant.
Greiffenberg und Petersdorf.

[4510]

[2352] Entbindungs-Anzeige.
Heute wurde meine liebe Frau von einem Knaben glücklich entbunden, welches ich meinen Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzeige.
Dhlau, den 11. Nov. 1851.
Junge, Kreisgerichts-Direktor.

[2353] Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Abend 11 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Alvine, geb. Schuchl, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich hierdurch theilnehmenden Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen:
Heinrich Lorenz.
Schaderwig, den 8. November 1851.

[4489] Entbindungs-Anzeige.
Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau, geb. Stürmer, von einem munteren Knaben zeigt ergebenst an:
M. Stephan.
Poln.-Leipe, den 9. November 1851.

[2336] Entbindungs-Anzeige.
Die schwere, aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen zeige ich entfernten Freunden hiermit ergebenst an.
Alt-Grottkau, 10. November 1851.
S. Königsberger, Inspektor.

[4503] Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief heute Vormittag 11 Uhr am Fieber mein geliebter Mann, der königl. Kreis-Gerichts-Sekretär Eduard Hepper, in einem Alter von 48 Jahren.
Diese Anzeige widmet im tiefsten Schmerz allen Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend: Die hinterlassene Wittwe
Marianne Hepper,
geb. Dehlschläger.
Braustadt, den 8. Nov. 1851.

Theater-Repertoire.
Donnerstag den 13. Nov. 42te Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. (Bei festlich erleuchtetem Hause.)
Zur allerhöchsten Geburtsfeier Ihrer Majestät der Königin: Prolog, gesprochen von Frau Ahrens. — Hieraus, neu einstudirt: „**Minna von Barnhelm,** oder: **Das Soldatenglück.**“ Lustspiel in 5 Akten von G. E. Lessing. — Personen: Major von Tellheim, verabschiedet, Herr Hegel. Minna von Barnhelm, Fräulein Schwellen. Graf von Bruchsal, ihr Oheim, Herr Hennies. Franziska, ihr Mädchen, Frln. Höfer. Ziti, Bedienter des Majors, Herr Walliser. Paul Werner, gewesener Wachmeister des Majors, Herr Meyer. Der Wirth, Herr Brachbaum. Eine Dame in Trauer, Frau Ahrens. Ein Feldjäger, Herr Rosewitz. Niccaut de la Marlinière, Herr Börner (als Gast). Ein Bedienter des Fräuleins, Herr Mey.

Allgemeine Versammlung der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Freitag, den 14. Novbr., Abends 6 Uhr: Herr Professor Dr. med. Henschel: „**Goethe's Lehr-, Wander- und Meisterjahre in der Naturwissenschaft.**“
Der General-Sekretär **Bartsch.**

Schlesischer Kunstverein.
Die statutenmäßige zweijährige General-Versammlung des schlesischen Kunstvereins wird **Dienstag** den 18. November, Nachmittags 4 Uhr, im **Lokale der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur** (Blücherplatz im Börsehaus, zweiter Stock) stattfinden.
Zweck der Versammlung ist:

- 1) Mittheilung des Jahresberichts über die Thätigkeit des Vereins in der Etatszeit 1850-51.
- 2) Wahl der Mitglieder des Verwaltungsausschusses für die Etatszeit 1852-53.
- 3) Vertheilung der Seitens des Vereins erworbenen Gemälde und andere Kunstwerke.

[2182]

[2350] **Museum.**
Neu aufgestellt:
Zwei Original-Ölgemälde (Biehlücke) von Ferd. Volk in München.
F. R. R. f.

[724] **Bekanntmachung.**
Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 2 Personen, daran gestorben 1 Person, davon genesen 3 Personen polizeilich gemeldet worden.
Breslau, den 12. November 1851.
Königliches Polizei-Präsidium.

[766] **Bekanntmachung.**
Der am 15. Dezember d. J. hier abzuhaltende **Flachsmarkt** sollte nach unseren bisherigen Bekanntmachungen in dem Magazin-Gebäude bei den städtischen Oermühlen stattfinden. Es ist inzwischen uns ein noch günstigeres Lokal für den Flachsmarkt offerirt worden, nämlich das **Börselokal** am Blücherplatz, und wir bringen daher hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Flachsmarkt am 15ten künftigen Monats nicht in dem erwähnten Magazin-Gebäude, sondern in dem früher zur Abhaltung der Börse benutzten Saal im Börsegebäude am Blücherplatz stattfinden wird.
Breslau, den 11. November 1851.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bitte um milde Beiträge zur Unterstützung der Armen mit Holz für den kommenden Winter.

Im Vertrauen auf die Wohlthätigkeit der hiesigen Einwohner, welche zeither uns in den Stand gesetzt hat, die Armen hiesiger Stadt, neben der monatlichen Geldunterstützung, alljährlich noch mit etwas Holz für den Winter zu versorgen, haben wir die gewöhnliche Sammlung milder Beiträge zu diesem Zwecke durch die Herren Bezirks-Vorsteher und Armenväter wiederum veranlaßt. Indem wir solches hierdurch bekannt machen, ersuchen wir alle hiesigen wohlthätig gesinnten Einwohner ergebenst und angelegentlich: durch milde Gaben zur Unterstützung der Armen mit Holz im bevorstehenden Winter wohlwollend und menschenfreundlich beizutragen.

Breslau, den 11. Oktober 1851.

Die Armen-Direktion.

[754]

[2362] **General-Versammlung der neuen städtischen Ressource**
heut Abend 6 Uhr,
im Saale des Herrn Kuhner.

Gegenstand der Besprechung:

Nothwendig gewordene Abänderung des Gesellschafts-Statuts.

Breslau, den 13. November 1851.

Der Vorstand der neuen städtischen Ressource.

[2363] **Vorlesungen.**
Heute, Donnerstag den 13. Nov., Abends 7 1/2-8 1/2 Uhr im Café restaurant, Vortrag des **Dr. Elsner** über den gegenwärtigen Charakter des politischen Zustandes und der Parteien Englands.
Einlaßkarten zu den bekannten Preisen in der Expedition der Neuen Oder-Zeitung (Albrechtsstr. Nr. 45) und im Lokal der Städtischen Ressource (Ring Nr. 1).
Elsner. Stein.

Buchhandlung Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2.

[2347] Bei Gebrüder Reichenbach in Leipzig erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** bei **Joh. Urban Kern**, (in Jauer bei Hiersemann, in Dhlau bei Bial, in Militsch bei Lachmann, in Krieg bei Liebermann):
Die zweite Auflage von:

Die sächsische und altenburgische Landwirthschaft.

Dargestellt von **C. A. Linde,**

königl. preuß. Oekonomie- und Taxations-Kommissar.

Mit 4 Tafeln Abbildungen. 38 Bogen. 1851. 1 1/2 Thaler.

Dieses von der fürstlich Jablonowskischen Gesellschaft der Wissenschaften mit einem Preise belohnte und hier in erweiterter Gestalt erschienene Werk enthält eine vollständige Darstellung der landwirthschaftlichen Verhältnisse im Königreich Sachsen und in den beiden Herzogthümern Sachsen und Altenburg. Sie basiert sich auf das mehr als 60jährige, zum Theil amtliche Wirken eines Veteranen in der Landwirthschaft, und kann deshalb jedem Oekonomen und Kameralisten (welcher die Wirthschaften dieser Länder kennen will) mit Recht empfohlen werden.

Das Unkraut.

Praktische Anleitung zur gänzlichen Vertilgung der Acker- und Wiesen-Unkräuter.

Mit Angabe und Abbildungen der zu ihrer Vertilgung erforderlichen Werkzeuge, nebst Beschreibung der am häufigsten vorkommenden der Kultur hinderlichen Pflanzen.

Von **C. Kirchhof.**

Mit 12 Holzschnitten. 18 Bogen. 1851. 24 Sgr.

Die praktische Landwirthin in ihrem Geschäftskreise nach den Anforderungen der jetzigen Zeit.

Zugleich ein zweckmäßig belehrendes Handbuch für angehende Landwirthinnen zur Erlernung aller in ihrem Wirkungskreise vorkommenden Verrichtungen.

Von **C. Günther.**

8 Bogen. 1851. Elegant gebunden 15 Sgr.

Die dritte vermehrte und verbesserte Auflage von:

C. G. Pasig,

der praktische Oekonomie-Verwalter

nach den Anforderungen der jetzigen Zeit.

Zugleich ein belehrendes Handbuch für alle Oekonomen und die, welche sich für die praktische Landwirthschaft nach den neuesten Erfahrungen interessieren.
26 Bogen. 1851. 1 1/2 Thlr.

[2348] Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** sind so eben erschienen:
Kern, Joh., und Mary Osten, Neue Polterabend-Scherze. 3. Heft.
8. geh. Preis 12 1/2 Sgr.

Das erste und zweite Heft dieser Sammlung sind allgemein bekannt; dieses neue dritte Heft mit neuen Original-Scherzen wird deshalb bei passender Gelegenheit bestens empfohlen.
Bitterling, R., Amerika und die Auswanderungs-Frage. Handbuch für Auswanderer und Freunde der Erdkunde u. 8. Geh. Dts. 10 Sgr.

[2344] Bei **Jm. Fr. Wöllerin** Leipzig erschien und kann durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes bezogen werden, in **Breslau** vorräthig bei **Graf, Barth u. Comp.,** Sortimentshandlung, Herrenstraße Nr. 20:

Der
Branntweinbrennerei-Betrieb
in seinem höchsten Ertrage.

Gründlicher Unterricht über alles für Brenneibereiter nur Wissenswerthe, um mit Nutzen ihrem Geschäfte vorstehen zu können;

bestehend in der Darlegung praktischer Erfahrungen und Vortheile, welche man bei Anlegung von Brennereien, Konstruktion sämtlicher Geräthschaften, Apparate und Feuerungsanlagen; bei der Wahl der Feuerungs- und Betriebs-Materialien; bei dem Einmischen, bei der Gährung, bei dem Stellen der Meische, deren Abtrennen u. s. w. zu beobachten hat,

um die **größtmögliche Ausbeute an Spiritus**

zu erlangen. Nebst Vorschriften zu den bewährtesten Gährungs-, Reinigungs- und Bereidungsmitteln des Branntweins. Von **F. E. Adolar.** Mit Berücksichtigung der neuesten geprüften Erfahrungen neu bearbeitet von **E. J. Kraft.**

Vielfach verbesserte und mit erläuternden Abbildungen vermehrte

Vierte Auflage.

broch. 1 Thaler.

Alle Kritiker stimmen darin überein, daß unter den neuern Schriften über Spiritusfabrikation keine hülfreicher an die Hand gehen könne, als dieses kurzgefaßte, aber vollständige Handbuch, dessen Brauchbarkeit durch die neue Umarbeitung noch mehr erhöht worden sei.

[763] **Bekanntmachung.**

In dem am 3. d. M. abgehaltenen Licitationstermine zur anderweitigen Verpachtung vor dem Hospital zu St. Bernhartin gehörige, vor dem Dhlauer Thore belegene Parzelle Ackerparzelle von 12 Mg. 169 DM. ist kein annehmbares Gebot abgegeben worden. Wir haben daher einen neuen Termin auf den **17. d. M., Nachmittags 5 Uhr,** in dem rathhauslichen Fürstensaale anberaumt. Die Bedingungen liegen in der Rathsbienerscheube zur Einsicht aus.
Breslau, den 8. Nov. 1851.
Das Vorsteheramt zu St. Bernhartin.

[2367] **Bekanntmachung.**

Das zur Herrschaft Groß-Lassowitz im Rosensberger Kreise, gehörige, an der Poststraße von Oppeln nach Kreuzburg, 2 1/2 Meilen von Rosensberg, eben so weit von Kreuzburg und 1/4 Meile von der Poststation Thule gelegene Gut Lasowitz welches

circa 1054 Morgen	66 Du.-R. Acker
" 303 "	103 " Wiesen und
" 114 "	46 " Teiche
zusammen	
circa 1472 Morgen	35 Du.-R.

enthält, soll auf 12 Jahre von Johannis 1852 bis dahin 1864 im Wege der Submission verpachtet werden.

Pachtlustige, welche ihre Befähigung als Landwirth und das zur Bestellung der Kautions von 1500 Rthl. erforderliche disponible Vermögen nachweisen können, werden demnächst ersucht, ihre Offerten bis spätestens den 15. Dezember d. J. schriftlich an den Unterzeichneten, in dessen Geschäftslokal die Pachtabdingungen, die Karte und das Vermessungsregister täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können, einzulegen, wonächst die Erklärung über die Annahme des Gebots innerhalb 14 Tagen nach dem 15. Dezember d. J. erfolgen wird.

Sausenberg bei Thule, den 10. Novbr. 1851.

Der fürstlich hohenlohe-Öhringsche Rath und Bevollmächtigte

v. Schönschen.

[4457] **Schafvieh-Verkauf.**

Auf der der Herrschaft Schönhof in Oesterreich-Schlesien, nächst dem Bahnhof Ostau an der Chaussee nach Teschen, stehen vom 24. November d. ab, 120 Stück Zuchtschafe, 160 Stück 2 1/2-jährige und 60 Stück ältere Mutterchafe zum Verkauf. Für Constanz und Freiheit von jeder erblichen Krankheit der Herde wird gebürgt.
Freierlich von Erbenschaftliche Schaferei-Verwaltung in Schönhof.

[2368] Zu kaufen wird gesucht ein wenig gebrauchter **Magagoni-Flügel.** Abzessen bietet man abzugeben unter der Chiffre Z., bei Herrn Liedecke Stocgasse Nr. 28.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

[2339] In der C. Schweizerbart'schen Buchhandlung in Stuttgart ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau in der Buchhandlung Josef May u. Komp.:

Neuschle's Lehrbuch der Geographie

in zwei selbstständigen Theilen. 1. Theil:

Die Physik der Erde.

Ein kurzes Lehrbuch

der mathematischen und physikalischen Geographie, mit den erforderlichen Lehren der Mechanik, Physik und Chemie,

zum Gebrauch an höheren Lehranstalten

in der halbmathematischen Form zusammengestellt von

Dr. K. G. Neuschle,

Professor am Gymnasium zu Stuttgart.

Preis 15 Sgr.

Das Wesen dieser Schrift besteht in einer gedrängten, den Schulzwecken höherer Lehranstalten angepassten Zusammenstellung der physikalischen Geographie — im umfassenden Sinne des Wortes gemäß Humboldt's Kosmos und den neuesten physikalischen Atlanten, wie von Berghaus — mit den Hauptstädten der Physik selbst, so daß hiermit im Grunde zugleich ein Lehrbuch der physikalischen Geographie und der Physik geboten wird. Die Darstellung wird sich nicht nur durch ihre logischen Vorzüge, sondern auch dadurch empfehlen, daß sie erstlich die physikalischen Thatsachen und Gesetze möglichst rein (getrennt von dem technischen Beiwerk der Physik) giebt, und zweitens statt eines fortlaufenden Text in halbmathematischer Weise Hauptsätze aushebt.

[2340] In der Buchhandlung Josef May u. Komp. in Breslau und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der 89ste Jahrgang des

Gothaischen genealogischen Taschenbuchs auf 1852.

Mit 6 Bildnissen. Preis 1½ Thaler,

und der 25ste Jahrgang des

Genealogisches Taschenbuch der deutschen gräflichen Häuser

auf das Jahr 1852. Preis 1½ Thlr.

[2341] In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden, in Breslau an die Buchhandlung Josef May u. Komp.:

Faits et journées mémorables

de la Révolution Française.

Extrait de l'histoire des Girondins par M. de Lamartine. Arrangé à l'usage des écoles et des maisons d'éducation par P. Brée. Mit einem erläuternden Wörterbuche. 2te Auflage. 8. broch. Preis 18 Sgr.

Elisabeth ou les Exilées de Sibérie.

Par Mme. Cottin. Mit erläuternden Noten und Wörterbuche. Dritte Auflage. (Mit Stereotypen gedruckt.) 8. br. 7½ Sgr.

Petite Bibliothèque française,

ou choix des meilleurs ouvrages de la littérature moderne, à l'usage de la jeunesse, suivi d'un questionnaire, par Mme. A. Brée, Maitresse de conversation à l'institut français de Leipzig. I. Volume. *Térèse ou l'Enfant volée*, par A. F. de Saintes, Ouvrage autorisé par l'université de France. 2de Edition. 16. broch. Preis 5 Ngr. XIII. und XIV. Volume. *Les Colons du Rivage*, ou Industrie et Probité par M. J. J. Porchat. Ouvrage destiné à servir de lecture courante dans les écoles primaires. Première et seconde Partie. 16. broch. Preis à 5 Sgr.

Die fleißige Fortsetzung und das Erscheinen obigen Bändchens in zweiter Auflage möge als Beleg dienen, daß der hier eingeschlagene Weg der Belehrung durch Questionnaires Anerkennung findet und den Erfolg sicher. Besonders geeignet ist dieselbe auch für Mütter, die ihre Kinder selbst oder nebenbei zur Uebung unterweisen.

[2342] Im Verlage von Duncker u. Humblot in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau in der Buchhandlung Josef May u. Komp.:

Die allgemeine deutsche Wechsel-Ordnung

mit den Einführungs-Ordnungen zu derselben und den Abweichungen der österreichischen Wechsel-Ordnung, nebst Bemerkungen und Vergleichen mit den fremden Gesetzbüchern, von C. Borchardt, Stadtrichter.

Zweite, vermehrte Auflage. Gr. 8. geheftet 22½ Sgr.

[2345] In A. Goschorsky's Buchhandlung (L. F. Maske) in Breslau (Albrechts-Strasse Nr. 3) ist vorrätig:

Novellen zum Strafgesetzbuch.

System. Sammlung der das Strafgesetzbuch ergänzenden Gesetze und Verordnungen. Aus den Motiven der Staats-Regierung und den Verhandlungen der Kammern erläutert nach C. F. Müller. 25 Bogen. 1½ Thlr. (Bildet die Fortsetzung von Müller's Strafgesetzbuch.)

Durch alle Buchhandlungen oder von mir direkt ist gratis zu beziehen mein:

Antiquarischer Bücher-Lager-Katalog Nr. III.

(6600 Nummern, circa 30.000 Bände stark),

welcher eine große und vorzügliche Auswahl von Werken aus allen Wissenschaften zu außerordentlich billigen Preisen enthält. Ferner:

Catalogue of English Books Nr. II.

(New and second hand).

Enthält die beliebtesten Classiker, Geschichts- und illustrierte Werke, Dictionnars, insbesondere die vorzüglichsten Jugendschriften und die ausgezeichnetsten größeren modernen Stabfische.

[4497] Gasthofs-Empfehlung in Dresden.

Unterzeichneter erlaubt sich seinen neu, aufs bequemste eingerichteten

Gasthof zur Stadt Teplig,

mitten in der Stadt am Altmarkt belegen, einem geehrten reisenden Publikum bestens zu empfehlen.

J. G. M a i s c h.

[2306] Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Behufs Herabsetzung des Zinsfußes der 5procentigen Prioritäts-Obligationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft Ser. III auf 4½ Procent, kündigen wir hierdurch mit Bezug auf § 4 des unterm 20. August 1847 Allerhöchst genehmigten Plans vom 9. Juli 1847 (Gesellschafts-Jahresbericht für 1847 Seite 343 u. folg.) die gedachten Prioritäts-Obligationen Ser. III im Betrage von 2,300,000 Rthlr. zur Rückzahlung des Kapitals am 1. April 1852 mit der Maßgabe, daß denjenigen Gläubigern, welche in obige Zinsherabsetzung vom 1. April 1852 ab willigen und ihre Obligationen nebst Kupons No. 12—20 zum Zweck des darauf zu leistenden Konvertirungsvermerks und des Austausches gegen 4½ procentige Kupons vom 1. Juli 1852 ab in dem Zeitraum vom 15. November bis 15. Dezember dieses Jahres mit Ausnahme der Sonn- und Festtage in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr bei der Gesellschafts-Hauptkassie hier einreichen, eine Prämie von ¼ Procent des Kapitals und zwar ¼ Procent durch Belassung des 5procentigen Kupons No. 12 pro erstes Semester 1852 und ¼ Procent baar ausbezahlt werden wird.

Den zur Konvertirung einzureichenden Obligationen ist daher ein mit der Namensunterschrift des Eigenthümers und der Quittung über die empfangene Prämie versehenes Nummer-Verzeichniß beizufügen. Von denjenigen Inhabern von Obligationen, welche ihre Bereitwilligkeit zur Konvertirung bis zum 15. Dezember dieses Jahres nicht zu erkennen gegeben haben, wird angenommen, daß sie die Rücknahme des Kapitals vorziehen und werden dieselben aufgefordert, solches mit den Stück-Zinsen vom 1. Januar bis 1. April 1852 gegen Einlieferung der Obligationen mit den Kupons No. 12 bis 20 in dem Zeitraum vom 1. bis 30. April 1852 mit Ausnahme der Sonn- und Festtage in den schon bezeichneten Geschäftsstunden bei der Gesellschafts-Hauptkassie hier in Empfang zu nehmen. Fehlende Kupons werden mit 2 Thlr. 15 Sgr. pro Stück vom Kapital in Abzug gebracht. Die Verzinsung der nicht konvertirten und sonach gekündigten Obligationen hört mit dem 1. April 1852 auf.

Berlin, den 8. November 1851.

Königl. Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

[2193] Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Zu dem Umbau des Geleises auf der Bahnstrecke der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn von Berlin bis Frankfurt a/O. sind erforderlich:

- | | |
|----|----------------------------|
| a) | 106200 Stk. Schienen, |
| | 1320 „ Unterlagsplatten, |
| | 400 „ Oberbleche und |
| | 2800 „ Faschen; |
| b) | 900 „ Faschenbolzen, |
| | 1050 „ Schwellenbolzen und |
| | 2150 „ Pfannnägeln. |

Die Lieferung dieser Materialien stellen wir hiermit entweder ganz oder nach den Positionen a und b getrennt zur öffentlichen Submission und fordern etwaige Unternehmungslustige auf, ihre Offerten, zu denen besondere Formulare nebst den Lieferungs-Bedingungen und Zeichnungen aus unserm Haupt-Bureau auf dem hiesigen Bahnhofe zu beziehen sind, unter der Aufschrift:

„Submission zur Uebernahme der Lieferung von Schienen, Unterlagsplatten, Oberblechen, Faschen u. für die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn“

bis zum 15. Dezember d. J. an uns einzusenden.

Berlin, den 1. November 1851.

Königl. Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

[2366] Wir sind in den traurigen Fall verlegt, hierdurch allen Bekannten und Geschäftsfreunden anzuzeigen, daß unsere Zuckerrabrik am 9. d. Mts., Abends 7 Uhr, ein Raub der Flammen geworden ist.

Die erfolgte desfallsige Untersuchung hat ergeben, daß eine ruchlose Hand uns dies Unglück zugefügt hat, das uns um so härter trifft, als wir unsere bedeutend erweiterte Fabrik erst vor 14 Tagen in Betrieb gesetzt hatten.

Das Feuer griff so schnell um sich, daß nur das Kesselhaus gerettet werden konnte.

Sacrau, den 12. November 1851.

Sacrauer Zuckerrabrik, Wickenborn u. Knauer.

[764] Bekanntmachung.

In Folge höherer Verfügung sollen mehrere außerordentliche Gegenstände, als: Defonomeiwagen, Attrailstrüde, wollene Decken u. öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden, wozu ein Auktionstermin zum 25. d. M., Vormittags 9 Uhr, am Exercier-Schuppen bei der Infanterie-Kaserne im Bürgerwerder hierdurch anberaumt wird.

Breslau, den 12. November 1851.

Königl. Train-Depot.

[2357] Wein-Auction.

Heute Vormittags von 10½ Uhr ab, sollen auf dem neuen Packhofe vor dem Nikolaithore Medoc, Becheville, Montröse, Burgunder, Barsac, Marcobrunner, Ungar-, Stein- und Champagner-Weine

öffentlich versteigert werden.

Saul, Auctions-Commiss.

[4451] Wein-Auktion. Den 14. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen Schuhbrüde Nr. 36 für auswärtige Rechnung circa 400 Flaschen feiner Bordeaux- und Rheinwein öffentlich versteigert werden. C. Heymann, Aukt.-Kom.

Strauchholz-Auktion.

Freitag den 14. und Sonnabend den 15. November d. J. werden im Gasthof zum Adler in Bissa die zum Abtriebe kommenden Strauchholz-Häue der Forsten zu Bissa und Rathen verauktioniert.

Bissa bei Breslau, den 11. November 1851.

Pferde-Auktion.

Dienstag den 18. November sollen in Glas am Rosmarkt Mittags 12 Uhr durch den Auktions-Kommissarius Döbner 12 brauchbare Arbeitspferde meistbietend verkauft werden. [2310]

[4483] Eine offene Konditor-Lehrlingsstelle weist nach Dpyler, Graupenstr. 9.

Liebichs Lokal.

Heute Donnerstag:

7tes Abonnements-Konzert der Theater-Kapelle.

Zur Aufführung kommt unter Anderm:

2. Sinfonie von Karl Schnabel. (neu.)

[2359] Anfang 3 Uhr. Entree 5 Sgr.

Liebichs Lokal.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß das vielseitig gewünschte Abendbrod mit Tanz Mittwoch den 19. November stattfindet. Während des Rottillons große Ueberraschungen.

Das Kouvert 15 Sgr.

Präcise 8 Uhr beginnt das Essen. [2360]

[2335] Bekanntmachung.

Da ich meinen Gasthof zum goldenen Bepter, Schmiedebücke, vom 10. November d. J. zum eigenen Betriebe wieder übernommen, zeige ich ergebenst an, daß ich vom 13. d. M. ab jeden Mittag und Abend eine wohlgeordnete Tafel mit einer Auswahl vom Koch gefertigten guten Speisen nach der Karte bereit halte.

Um zahlreichen Besuch bittend, verspreche ich nebst prompter Bedienung die billigsten Preise.

C. G. Briel,
Gasthofs-Besitzer.

[4282] Forstliches.

Ein in jeder Beziehung des Forst- und Rechnungswesens routinierter, mit guten Attesten versehener Forstmann sucht zu Weihnachten d. J. ein Unterformen als verwaltender Beamter und bittet, desfallsige Adressen unter „B. G. poste restante Gleiwitz“ zu richten.

[2312] Die Erben des verstorbenen Kammerherrn und Landrath a. D., Herrn von Elsner auf Pilgramsdorf, fordern aus Anlaß der Erbtheilung hierdurch Alle diejenigen, welche Forderungen an den Erblasser zu haben glauben auf, dieselben sofort, und spätestens binnen vier Wochen, bei dem Wirthschafts-Inspektor Herrn Jänisch zu Pilgramsdorf anzumelden, um diese Forderungen, baldigst oder spätestens in vier Wochen nach der Anmeldung in Empfang zu nehmen. — Dagegen werden alle Schuldner des gedachten Erblassers aufgefordert, gleichfalls binnen vier Wochen an gedachten Herrn Jänisch, gegen dessen Quittung, Zahlung zu leisten.
Post-Station Pilgramsdorf,
den 10. Novbr. 1851.

[2334] **Bekanntmachung.**
Einem hochgeehrten reisenden Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich **meinen Gasthof zum goldenen Repter**, Schmiedebrücke, vom 10. November d. J. ab zum eigenen Betriebe wieder übernommen.

Ich bitte um gütigen Besuch; dasselbe Eruchen mache ich den geehrten Herrschaften und Freunden, dessen Vertrauen ich früher langjährig genossen; und welche dies meinem Gasthose bisher geschenkt, gütigst auf mich übertragen zu wollen.

G. G. Brühl,
Gasthofs-Besitzer.

In einer lebhaften Provinzial-Stadt Schlesiens (Garnisonsort), 5 Meilen von Breslau entfernt, ist ein seit Jahren lebhaft betriebenes **Wassermühl-, Band- und Kurzwaaren-Geschäft**, unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Reflektanten hierauf erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen unter der Chiffre A. Z. poste restante Strehlen. [2337]

[4496] Ein anständiges Mädchen, in gelehrten Jahren, elternlos, sucht ein Unterkommen als Wirthin bei einem einzelnen Herrn, oder Schenklerin in einer Familie, wo sie sich auch gern mit Kindern beschäftigen würde. Auch würde sie einer bürgerlichen Küche vorzustehen wissen. Frau Landschafts-Controleur Klemmrig, Klosterstraße Nr. 71, eine Stiege, wird nähere Auskunft gütigst ertheilen.

[4505] Eine Erzieherin, welche vollkommen französisch spricht, musikalische Kenntnisse besitzt, und sich über ihre Wirksamkeit durch Zeugnisse legitimiren kann, findet bald ein Unterkommen. Adressen werden erbeten: G. G. Z. poste restante franco Breslau.

[2365] Das ¼ Loos 4ter Klasse 104ter Lotterie Nr. 63062 a. ist dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen und wird vor dessen Ankauf gewarnt.
Gulischin, den 11. Novbr. 1851.

M. Breitenfeld, Untereinnehmer.

Zu Geschenken passend!
Dem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum erlaube ich mir auf mein reichhaltiges Lager von **Porzellan-Figuren**, Blumenvasen, Figurenleuchter mit Bronzearmen, dito Spiegel und Nachttuben, Kuchentörben und Tellern, Rabarets (berliner Malerei), Eitaphanen mit und ohne Glaschirmen, so wie Nippes aller Art, Chausseestaubfiguren und Konsolen, pariser Blumentöpfe und Aufsätze, Ampeln, Puppenköpfe, Arme und Beine, Büsten, Thee-, Tafel- u. Kaffeeservice für Kinder in reichster Auswahl, so wie alle **Neuheiten** des Faches, ausmerksam zu machen. Die Herren Wiederverkäufer kaufen bei mir eben so billig wie auf den Messen.
Podjorski, in Breslau Kupferschmiedestr. 17, [4501] in Berlin, französl. Straße 48.

[3649] **Hopfen**
in allen Gattungen empfiehlt die Hopfen-Niederlage in Breslau Karlsstraße Nr. 32.

[4384] An unseren Kalkbrennereien in Gogolin und Gorasche sind noch einige Tausend **Scheffel Kalk-Asche** zum Düngen vorrätig, welche wir an den betreffenden Orten zu 1½ Sgr. pro Scheffel verkaufen.
Breslau, 8. Nov. 1851. **Gebr. Hüser.**

[4508] Herrschaftliche Ausstattungen in Weisnäherei werden auf das sauberste versiert nebst Namen-Stickerei, Mählgasse Nr. 22, 1 Stiege.

[4500] Eine königl. hochlöbliche General-Lotterie-Direktion hat mir eine Ober-Kollekte übergeben. Früher angestellt gewesene Unter-Einnehmer wollen sich gefälligst bei mir melden.

Julius Steuer,
Rothmarkt Nr. 13.

[2358] Eine Eisenwaaren-Fabrik und Handlung in Rheinpreußen sucht einen **Provisions-Reisenden** für die Provinzen Schlesien, Preußen und Polen.

Der Verkauf kann aber nur an tüchtige Reisende übertragen werden, die mit dem Eisenwaaren-Geschäft hinlänglich vertraut sind und sich durch gute Zeugnisse in Bezug auf Kenntnisse und Ausführung ausweisen können.
Herr J. A. Franck in Breslau wird die Güte haben, frankirte Adressen anzunehmen.

[4504] **Echt französische Immortellen**, in drei Farben, offerirt:
Joseph Doms, Ring Nr. 46.

Gummischuhe und Gesundheitssohlen, welche die Füße stets warm und trocken halten und nicht naß oder kalt werden lassen, empfehlen
Hübner u. Sohn,
Ring Nr. 35, 1 Treppe.

Ger. pom. Gänsebrüste
empfehlen und empfehlen:
Lehmann u. Lange,
Chlauerstr. Nr. 4, im goldenen Löwen.

[4507] **Große pomm. Spick = Gänse**
empfiehlt:
Christ. Gottl. Müller.

[4493] Heute frische
Blut- und Leber-Wurst
empfiehlt:
G. Gütig,
Schubbrücke Nr. 80, vis-à-vis der Liqueur-Fabrik der Herren Nitsche u. Comp.

[4492] **Fräglich feine Bratwurst, Trüffelwurst u.**
empfiehlt:
G. Gütig,
Schubbrücke Nr. 80, vis-à-vis der Liqueur-Fabrik der Herren Nitsche u. Comp.

Preßhese
von vorzüglicher Qualität empfängt täglich frische Zulieferung
Die Haupt-Niederlage
W. Schiff,
Neusche-Estraße Nr. 58/59.

[2351] **Alter Hopfen**
steht eine Partie billig zum Verkauf.
Luben. **E. G. Dietrich's Wwe.**

Beste Gebirgs-Kern-Butter
empfiehlt billigst:
[4491] **Julius Lauterbach**,
Albrechtsstr. Nr. 27.

[4499] **Frische Mustern**, bei **Ernst Wendt u. Cp.**

Sauersche Bratwurst, Vinaigre à l'Estragon, Sardines à l'huile, Ostindischer Sago,

bei **Lehmann u. Lange**,
Chlauer Straße 4, im goldenen Löwen.

Kieler Sprotten,
Christ. Gottl. Müller.

Mit dem 16. November d. J. beginnt das Abendreiten, so wie die Dugrille in der Reithahn im Schwert bei Gasbeleuchtung.
K. Preusse,
königl. Universitäts-Stallmeister.

Kieler Sprotten,
Christ. Gottl. Müller.

Mit dem 16. November d. J. beginnt das Abendreiten, so wie die Dugrille in der Reithahn im Schwert bei Gasbeleuchtung.
K. Preusse,
königl. Universitäts-Stallmeister.

Barinas = Blätter

bester Qualität pr. Pfund 12 Sgr. empfiehlt:

Robert Hausfelder,

[4484] Albrechtsstr. Nr. 17, Stadt Rom.

Gutskauf-Gesuch.

Der Besitzer eines großen Hauses in Dresden und eines dergleichen in Breslau, wünscht ein großes Rittergut zu kaufen und dabei seine beiden Grundstücke, welche einen Werth von mindestens 80,000 Thlr. haben, bei der Einzahlung mit anzugeben. Hierauf Reflektirende werden gebeten, unter Chiffre E. v. A. Nr. 12 poste restante franco Breslau sich gefälligst melden zu wollen. [4486]

Die echten Coliers anodynes, welche das Zahnen der Kinder erleichtern und deren Schmerzen lindern, empfehlen:

Hübner u. Sohn,

[2355] Ring Nr. 35, eine Treppe.

8400 Thlr. auf ein bedeutendes Rittergut sind mit Verlust zu cediren. Näheres im Central-Adress-Bureau, Hummeri 4. [4488]

[4487] **8000 Rthlr.** in einer ganz sichern Hypothek sind zu verkaufen und werden Staatsschuldscheine pari dafür angenommen. Näheres Vischoffstr. Nr. 3, 2 Stiegen hoch, zu erfahren.

Zu vermieten und zu beziehen:

1. Matthiasstraße Nr. 15, ein Verkaufsladen mit Wohnung sofort, desgl. eine mittlere Wohnung von Weihnachten d. J. ab.
 2. Tauenzienstraße Nr. 63, eine größere und eine kleine Wohnung, erstere von Weihn. d. J. ab, letztere sofort.
 3. Goldene Radegasse Nr. 12, ein Verkaufs-Gewölbe und eine mittlere Wohnung von Weihnachten d. J. ab.
 4. Angergasse Nr. 5, eine kleine Wohnung sofort oder von Weihn. d. J. ab.
 5. Stodgasse Nr. 15, eine größere und eine mittlere Wohnung von Weihn. d. J. ab.
 6. Karleplatz Nr. 3, eine kleine Wohnung von Weihnachten d. J. ab.
 7. Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 51, eine Schmiedewerkstatt mit Wohnung von Weihnachten d. J. ab.
 8. Matthiasstraße Nr. 11, eine kleine Wohnung von Weihnachten d. J. ab.
 9. Neuenweltgasse Nr. 39, ein Verkaufs-Estall nebst einer Wohnung von Weihn. d. J. ab.
 10. Nikolaistraße Nr. 67, eine Schlosserwerkstatt sofort.
 11. Große Grotzengasse Nr. 4/5, eine Wohnung von 3 Stuben mit Zubehör, desgl. 2 Kellerabtheilungen sofort oder von Weihnachten d. J. ab.
- Das Nähere beim Häuser-Administ. Keller, Schmiedebrücke Nr. 9. [2175]

Börsenberichte.

Breslau, 12. November. Geld- und Fonds-Course. Holländische Rand-Dukaten 95½ Br., Kaiserliche Dukaten 95½ Br., Friedrichsd'or 113½ Br., Louisd'or 109½ Glb. Polnische Bank-Billets 94½ Glb. Oesterreichische Banknoten 81½ Br. Freiwillige Staats-Anleihe 5 103½ Br. Neue Preussische Anleihe 4 103½ Br. Staats-Schuld-Scheine 3 88½ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 122½ Br. Preussische Bank-Antheile — — — Breslauer Stadt-Obligationen 4 99½ Glb. Breslauer Rammerei-Obligationen 4 102½ Br., dito 4 100½ Br., Breslauer Gerechtigkeits-Obligationen 4 100½ Br. Herzoglich sächsischer Pfandbriefe 103½ Br., neue 3 93½ Gl. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthlr. 3 96½ Br., neue schlesische Pfandbriefe 4 103½ Br., Litt. B. 4 103½ Br., 3 95½ Gl. Rentenbriefe 99½ Br. Alte polnische Pfandbriefe 4 94½ Gl., neue 94½ Glb. Polnische Partial-Obligationen à 300 Rl. 4 — — — Polnische Schatz-Obligationen 4 81½ Glb. Polnische Anleihe 1835 à 500 Rl. 84 Glb. Polnische Anleihe dito à 200 Rl. — — — Kurhessische Prämien-Scheine à 40 Rthlr. — — — Sächsische Loose à 35 Rl. — — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 74½ Br., Priorität 4 — — — Oberschlesische Litt. A. 3 129½ Gl., Litt. B. 3 119½ Gl., Priorität 4 97½ Gl. Krakau-Oberschlesische 4 76½ Gl., Priorität 4 — — — Niederschlesisch-Märk. 3 91½ Gl., Priorität 4 — — — Priorität Ser. 4 101½ Br., Priorität 5 Ser. III. 101½ Br. — — — Wilhelmshafen (Kösl. Dörberger) 4 — — — Neisse-Brieger 4 52½ Br. Köln-Minener 3 100 — — — Priorität 5 II. Emiss. 104½ Br. Sächsisch-Schlesische 4 — — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4 32½ Br. Posen-Stargard 3 100 — — —

Berlin, 11. November. Anfangs der Börse zahlte man für einige Effekten etwas höhere Preise, die sich jedoch nicht behaupteten, so daß es im Ganzen wieder matter schloß; das Geschäft bleibt sehr unbelebt.

Eisenbahn-Aktien. Rdn-Minden 3 105½, 6, 105½ bez., Priorität 4 102½ Gl., 5 104 Br. Krakau-Oberschlesische 4 76½ Glb. ½ Br., Priorität 4 86 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4 32 bez., Priorität 5 98½ Br. Niederschlesisch-Märkische 3 91½ Br., Priorität 4 97 Br., 4 101 Br., Priorität 5 Serie III. 101 Br., Priorität Serie IV. 5 103 Glb. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4 30 bez., 4 100 — — — Oberschlesische Litt. A. 3 129½ à ½ bez., Litt. B. 3 119½ Glb. ½ Br. Rheinische 61½ à 61 bez. Geld- und Fonds-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5 102½ bez. Staats-Anleihe 1850 4 103 bez. Staats-Schuld-Scheine 88½ bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 120½ Br. Posener Pfandbriefe 4 102½ bez., 3 93½ Glb. Preussische Bank-Antheile-Scheine 96 à 3 bez. und Br. Polnische Pfandbriefe alte 4 94½ Gl., neue 4 94½ Glb. Polnische Partial-Obligationen à 500 Rl. 4 84 Br., à 300 Rl. 144 Br.

Wien, 11. November. Fonds und Aktien waren zu höhern Courten begehrt, namentlich 5 und 4 1/2 % Metalliques, lombardische Anleihen und Nordbahnaktien und wurden letztere von 147½ bis 150½ gemacht; auch Bank- und Donaudampfschiffahrt-Aktien fest und beliebt. Komptanten und Wechsel haben sich, bei sehr stillem Geschäft gegen Ende der Börse ansehnlich gedrückt, und waren auf die meisten Plätze zur 2 % erniedrigten Noth mehr Geber als Nehmer.

5 % Metalliques 91½, 4 1/2 % 82; Nordbahn 150; Hamburg 2 Monat 187; London 3 Monat 12. 35; Silber 25½.

[4495] Ein gefittetes, im Schneidern gut geübtes, Mädchen sucht Beschäftigung außer dem Hause. Näheres Hinterdom, Gräupnergasse 10, par terre.

[2356] Die neuesten lackirten Waaren verkaufen zum und unterm Kostenpreise, an Wiederverkäufer mit zufriedenstellendem Rabatt:
Hübner u. Sohn,
Ring Nr. 35, eine Treppe.

Frisches Rothwild,

von Rüden und Reule, d. Pfd. 2½ Sgr.,
Kochfleisch, d. Pfd. 1 Sgr.,
empfiehlt:
C. Buhl, Wildhändler,
[4494] Ring, Kränzelmart-Eden im 1. Keller links.

[4502] Tauenzienplatz Nr. 14, 3 Treppen hoch, sind zwei möblirte freundliche Zimmer sogleich zu vermieten. Das Nähere ebendasselbst.

Nr. 1 Siebenhubenerstraße steht zum Verkauf eine Schuhmachereube, Billard, Stobahn, 2 Arbeitswagen und 1 Handwagen. [4498]

[4509] Zu vermieten ist Klosterstraße Nr. 3 eine Parterre-Wohnung nebst Gartenpromenade und zu Oftern beziehbar.

[2349] Fremdenliste von Zettlig Hotel.
R. t. Rittmstr. Grafen Baron und Stolberg und Hauptm. Graf Gallenberg aus Troppau.
Fürst v. Pleß aus Pleß. Kaufm. Zindel aus Merseburg. Kaufm. Werner a. Anklam. Gutbes. Schaubert aus Ebersberge. Gutbes. v. Le-debur aus Pommern. Part. v. Meyer aus Bielwiese. Hauptmann von Reichenbach aus Schweidnitz.

Markt-Preise.

Breslau am 12. November 1851

feinste, feine, mitt., ordn. Waare.

	73	68	64	56	Sgr.
Beste Weizen	73	68	64	56	
Gelber dito	71	68	65	58	
Loggen	60	58	55	52	
Gerste	48	47	45	42	
Hafer	28	27	26	25	
Raps	79	77	74	70	
Sommer-Rüben	60	58	55	52	
Spiritus	11 1/2	Rtl.	Gld.		

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

	10. u. 11. Nov.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nachm. 2 U.
Lustdruck d. O°	27° 6'	27° 7'	31° 27'	31° 27'
Luftwärme	+ 7,4	+ 5,8	+ 5,3	+ 5,3
Thaupunkt	+ 5,3	+ 5,4	+ 4,6	+ 4,6
Dunkfättigung	83pCt.	97pCt.	94pCt.	94pCt.
Wind	O	NW	NW	NW
Better	trübe	trübe u. Nebel	bed. u. Nebel	bed. u. Nebel
Wärme der Oer	+ 3,8			
10. Novbr. statt 12 Uhr zu lesen 2 Uhr				
2 Uhr, Thaupunkt + 5,2 statt + 5,2 Ct.				